Jahrgang 1.

Dezember 1929 **Deutsche Ausgabe** Nr. 12

AUTOMOBILISTA ZAWODOWY

Organ Związku Zawod. Automobilistów R. P.

Geschäftsstelle und Redaktion: KATOWICE, ulica Jordana 12 — Telefon 3014

NR. 12 DEZEMBER 1929 I JAHRGANG

Automobilista Zawodowy

Deutsche Ausgabe

Haupt-Organ des Zw. Zaw. Automobilistów (Berufsverband der Automobilisten) in Polen
gewidmet Berufs-, Fach- und Wirtschaftsfragen der Berufsautomobilisten Konto: P. K. O. 303944
Geschäftsstelle u. Redaktion der deutschen Ausgabe KATOWICE, ul. Jordana 12 — Telefon 3014
Geschäftsstelle der polnischen Ausgabe Kraków, ul. Czysta 5

Beschlüsse der letzten Landeskonferenz der Z. Z. A.

Nachdem bereits der alte Hauptvorstand mit dem Związek Transportowców ein vorläufiges Abkommen geschlossen hat, auf Grund dessen beide Verbände eine bestimmte Interessengemeinschaft eingehen, welche durch die Landeskonferenz bestätigt werdensollte, ist dieses im Prinzip durchh die Landeskonferenz angenommen worden. Die Resolutionen lauten wie folgt:

1) Auf den Boden der Beschlüsse stehend, welche die einzelnen Kongresse der Berufsverbände in Polen gefasst haben, stellt die Landeskonferenz des Z. Z. A. fest, dass zwecks Durchführung seiner Rechte gegenüber den Behörden, Hebung der Arbeitsbedingungen, Sicherung der aus den Gesetzen hervorgehenden Rechte die Arbeitnehmer nur durch eine enge Zusammenarbeit mit anderen Arbeitnehmernkategorien, welche in Verband der Verbände von Polen (Komisja Centralna) sowie im ITF. organisiert sind, durchgeführt werden können.

Um dieses Ziel zu erreichen, beschliesst die Landeskonferenz möglichst weitgehende Zentralisierung aller Ortsgruppen mit der Zentrale auf organisatorischen sowie auf finanziellem Gebiete und beauftragt den Vorstand zum Unternehmen der allerschärfsten Mittel gegenüber den Ortsgruppen, welche diese notwendige innere Disziplin nicht innehalten.

2) In Erkennung der Notwendigkeit der Gründung eines grossen Verbandes der Arbeiter, welche im Transport und Verkehr beschäftigt sind, bestätigt die Landeskonferenz das Abkommen welches mit dem Związek Transportowców abgeschlossen wurde, und beauftragt den Vorstand zur engsten Zusammenarbeit mit demselben und zwar in allen Lohnfragen sowie auch in der Organisationsarbeit.

3) Die Landeskonferenz stellt fest, dass die Automobilisten ähnlich wie die Arbeiter aller andereen Berufe nur unter demokratischen Verhältnissen ihre Ziele erreichen und sich ausbreiten können. Die Landeskonferenz verurteilt alle Angriffe auf die Rechte der Demokratie, der Selbstverwaltungen der Versicherungsinstitute und der Freiheit der Berufsorganisationen und ruft alle Berufsautomobilisten zum Schutze der bedrohten Rechte auf.

4) In Anbetracht der herrschenden Wirtschafts-4krisis und der mit dieser gehenden Fallens der Löhne der Chauffeure und anderer im Automobilfach beschäftigten Arbeitnehmer ruft die Landeskonferenz alle Ortsgruppen zur Konzentrierung ihrer Kräfte zwecks Durchführung der Erhöhung der Arbeits. löhne welche durch Tarifverträge in den einzelnen Orten garantiert werden sollen.

5) In Anbetracht der feindlichen Einstellung der Arbeitgeber, welche das Gesetz betr. der Arbeitszeit sabotieren, die Gesetze betr. der sozialen Versicherungen nicht ausführen sowie wegen der Verfolgung durch die Polizei u. Administrationsbehörden ruft die Landeskonferenz die Ortsgruppen zur schnellsten Gründung entsprechender Rechtschutzkassen zwecks Durchführung eines wirksamen Rechtsschutzes für seine Mitglieder.

6) Mit Rücksicht darauf, dass die heutigen Gerichte wegen Nichtkenntnis des Verkehrs, welcher von Tag zu Tag grösser wird, nicht im stande sind, entsprechende Urteile herauszugeben, verlangt die Landeskonferenz vom Justizministerium die Gründung von Gerichten welche nur Automobilstreitfragen durch fachlich vorgeschulte Richter entscheiden sollen.

Zum Führen von Kraftfahrzeugen, welche für den öffentlichen Bedarf bestimmt sind, sollen nur Personen zugelassen werden, welche entsprechende Qualifikationen besitzen, Zu diesem Zwecke ist es notwendig, dass die betreffenden Personen sich durch mindestens eine einjährige Praxis im Führen von Privatautomobilen ausweisen können.

7) Zwecks Erteilung von besserer materialler Hilfe für seine Mitglieder bezw. für die Angehörigen der verstorbenen Mitglieder empfiehlt die Landeskonferenz den Ortsgruppen die Gründung spezieller Sterbe- und Unterstützungskassen. (Im Bezirk Katowice bereits eingeführt).

8) Die Landeskonferenz erinnert die Ortsgruppen, dass wegen der Lohnkämpfe, die in den Automobilunternehmungen geführt werden, es notwendig ist, auch das andere Personal, dass in diesem Unternehmen beschäftigt ist, zu organisieren.

9) Mit Rücksicht auf die Notwendigkeit zur Zusammenarbeit mit anderen Berufsverbänden zwecks leichterer Durchführung der Forderungen unseres Verbandes empfiehlt die Landeskonferenz allen Ortsgruppen den Beitritt zu den an den einzel-

nen Orten bestehenden Berufskartellen dieser Verbände welche in die Komisja Centralna gehören.

10) Die Landeskonferenz ruft das Sekretariat des Hauptvorstandes auf, sich mit der ITF. in Verbindung zu setzen, damit durch dieselbe an uns alle äuropäischen Automobilgesetze geschickt werden, um auf Grund dieses Materials ein neues Automobilgesetz für Polen auszuarbeiten, welches durch die PPS. im Sejm zwecks Beschlussfassung vorgelegt werden soll.

11) Die Landeskonferenz beauftragt den Hauptvorstand in kürzester Zeit ein Projekt betr. der Reorganisation der Chauffeurschulen auszuarbeiten, damit die Schüler dieser Schulen ein gewisses Minimum von Qualifikationen besitzen und dass die Lehre sowie auch die Prüfungen verschärft werden und das über diesen Schulen der Staat eine strenge Kontrolle ausüben soll.

12) Die Landeskonferenz beauftragt den Vorstand sofort den massgebenden Stellen Eingaben vorgelegt werden mit der Forderung, der Zulassung von Deligierten der einzelnen Ortsgruppen zu den Prüfungskommissionen.

13) Der Monatsbeitrag pro Mitglied in die Zentrale erhöht sich auf 1.25 Zł. In diesem Betrag ist die Summe für die Monatsschrift enthalten. Die Höhe der Monatsbeiträge für andere Kategorien von Mitgliedern wird der Hauptvorstand bearbeiten und benachrichtigt davon seine Ortsgruppen.

14) Die Ausgabe der Fachzeitung (polnisch) wird in Krakau belassen mit dem Zusatz, dass in Warszawa beim Hauptvorstand ein Redaktionskomitee gegründet wird.

15) Der Hauptvorstand ist gleichzeitig der Vorstand der Fachzeitung.

16) Die Ortsgruppen verpflichten sich, sofort nach ihrer Rückkehr alle Rückstände für die Fachzeitung zu regulieren, ausserdem Vorschüsse für das nächste Jahr zu gewähren.

17) Die Ortsgruppen verpflichten sich zur Einschickung von Fachartikeln, Berichten sowie Sammeln von Inseraten für die Zeitung.

18) Als Herausgeber fungiert im Namen des Hauptvorstandes der Kollege Guzlewicz.

19) Die erhöhten Beiträge für den Hauptvorstand sind ab 1. November verbindlich. Von der Einschreibegebühr führen die Ortsgruppen an die Zentrale ebenfalls 1.25 Zł. ab.

20) Das Redaktionskomitee tritt mit den Ortsgruppen betr. der Redaktion der Zeitung in Verbindung.

21) Die Eintrittsbeiträge werden ebenfalls durch Marken quittiert.

22) Die Mitglieder des Verbandes des Z. Z. A. können nur diejenigen Personen werden, welche ihren Hauptverdienst aus der Beschäftigung im Automobilfach beziehen und keine Arbeitgeber sind. Als Verbandsmitglieder können weiter bleiben diejenigen Kollegen, welche eigene Autodroschken haben u. Arbeitgeber geworden sind, jedoch dürfen dieselben nicht in den Vorstand gewählt werden.

23) Die arbeitslosen Mitglieder brauchen keine Beiträge zu bezahlen.

Ausserdem wurde noch eine ganze Anzahl von Anträgen dem Hauptvorstand zur Erledigung überwiesen, welche wir zu gegebener Zeit an dieser Stelle veröffentlichen werden.

Unfallverhütung im Kraftfahrzeugverkehr

Von Dr. med. Max Grünewald, Dortmund.
(Luft- u. Kraftfahrt.)

Die Erhöhung der Geschwindigkeit des Kraftwagens schliesst sicherlich ein Gefahrenmoment in sich. Die Reaktion auf einen schon vorher bekannten Eindruck beträgt ungefähr eine Fünftelsekunde bei einer einzigen Bewegung. Wenn eine Mehrheit von Eindrücken erfolgt und eine zugeordnete Bewegung ausgeführt werden soll, so ist je nach der Zahl der Eindrücke bzw. der möglichen Bewegungen eine Zeitdauer von einer halben bis Dreivierte1sekunde notwendig. Kommt noch eine Erregung in seelischer Hinsicht hinzu, so kann die Reaktionszahl eine Sekunde und noch mehr betragen. Bei 40-Stunden-Kilometer legt ein Kraftfahrzeug in jeder Sekunde eine Strecke von mehr als 11 m zurück, so dass unter den günstigsten Umständen die von Rieffert sehr treffend bezeichnete „psychische Bremsstrecke" mindestens 6 m betragen würde. Nach Zurücklegung dieser 6 m erst führt der Fahrer im günstigsten Falle alle Handbewegungen aus, um sein Fahrzeug zum Stehen zu bringen. Wenn dieses Fahrzeug mit einer Vierradbremse ausgestattet ist, so läuft es bei einer Stundengeschwindigkeit von 40 km noch weitere 6 bis 7 m, so dass bei sofortiger Reaktion des vorsichtigen Fahrers der Wagen noch 12 bis 13 m bis zum Halten zurücklegt. Das trifft aber auch nur dann zu, wenn es sich um einen geistesgegenwärtigen Fahrer handelt; auf diese Eigenschaften haben aber nach den Untersuchungen von Poppelreuter nur etwa 8 bis 10 Proz. der Menschen Anspruch. In der Mehrzahl der Fälle kann man eine erhebliche Verzögerung der Bewegung feststellen, so dass der Wagen erst nach zwanzig oder mehr Metern zum Halten kommt, oder die „Schrecksituation" veranlasst eine falsche Bewegung, die den Unfall, statt ihn zu vermeiden, erst recht herbeiführt.

Die Gewöhnung an rasches Fahren lässt leicht das Gefühl der Verantwortung zurücktreten. Das „lustbetonte rasche Fahren" wird bei vielen Menschen nach und nach zur Passion. Dieser Vorgang im Innenleben des Menschen wird begünstigt durch das seelische Bestreben, sich „von allem Ueberflüssigem und Unnötigem zu befreien" (Entlastungstendenz). Ohne es zu wissen oder zu beabsichtigen, unterliegt jeder Mensch mehr oder weniger diesen triebhaften Einflüssen ganz gleich, ob das Autofahren ein Mittel zum Ausspannen, Erholen und Entlasten ist oder wie beim Berufsfahrer ein Mittel, dem Geschäft und Verdienst nachzukommen. Das die Seele dauernd belastende Bewusstsein der Verantwortung tritt unter dem Einfluss der Entlastungstendenz leicht zurück. Diesem Gedankengang hat eine reichsgerichtliche Entscheidung vom 15. November 1928 Rechnung getragen, in der es heisst: „Die Erfahrung des täglichen Lebens lehrt, dass die Führer von Kraftwagen, auch wenn sie als zuverlässig bezeugt sind, sobald sie sich unbeaufsichtigt wissen, leicht dazu neigen, die gebotene Rücksichtnahme auf die Ordnung im öffentlichen Verkehr u. die Gesundheit ihrer Mitmenschen in besonders hohem Masse ausser acht zu lassen".

In seinem Vortrag über „Psychologie u. Technik“ bei Bekämpfung von Autounfällen“ gelegentlich der Reichsunfallverhütungswoche 1929 hat Ach in richtiger Erkenntnis darauf hingewiesen, dass unter denjenigen Faktoren, welche Sicherheit und Geschwindigkeit nur schwer in Einklang bringen lassen, das Temperament des Menschen an erster Stelle steht. So fährt der Choleriker infolge seiner erhöhten Erregsamkeit von Anfang an rasch vielleicht mit dem stillen Vorsatz, wenn es nötig ist, langsamer zu fahren. Der Drang, rasch zu fahren, tritt aber bei den cholerischen Menschen immer mehr hervor, die anfängliche Vorsicht schwindet, die durch sie gesetzten Hemmungen fallen fort, kommt eine unübersichtliche Kurve, so ist ein Unfall leicht herbeigeführt. Das in Deuschland weit verbreitete Temperament des Sanguinikers — nach der Schätzung sind mindestens 50 Proz. der Deutschen anguinisch veranlagt — muss unter dem ständigen Druck einer Beaufsichtigung stehen, wenn die Leistung beim Führen eines Kraftfahrzeugs als vorsichtig und verkehrssicher angesprochen werden soll. Der Sanguiniker neigt nämlich auf Grund seiner angeborenen Veranlagung zu leichtsinnigem Verhalten, zur Unterschätzung der Schwierigkeiten einer Situation und pflegt alles von der rosigen und leichten Seite aus anzusehen. Um eine dauernde, das Gewissen schärfende Einwirkung auf den Fahrer auszuüben, hat Ach in einer meines Erachtens richtigen Erkenntnis einen registrierenden Geschwindigkeitsmesser empfohlen, d. h. ein Gerät, welches selbstverständlich, auch von seiten des Fahrers, gegen die Möglichkeit äusserer Eingriffe vollkommen geschützt ist, und die Geschwindigkeit des Wagens derart aufzeichnet, dass der Fahrer auf Grund dieser Aufzeichnungen zur Verantwortung gezogen werden kann in bezug auf die Geschwindigkeit seines Wagens. Dieses Gerät ist also „gewissermassen ein lebendiges Gewissen, welches als unbeteiligter Wächter neben dem Fahrer sitzt und ihn kontrolliert“. Durch die Einführung eines solchen Apparates wird zwar nicht die Zahl der Kraftwagenunfälle plötzlich sinken, aber es wird die den besonnenen Temperamenten eigene Fahrweise immer mehr Verbreitung finden nämlich, in zuverlässiger, sicherer Form eine mittlere Geschwindigkeit möglichst beizubehalten und auf diese Weise zur Verhütung von Unfällen im Kraftfahrzeugverkehr beizutragen.

Oft kann durch einfache billige Mittel die Unfallursache einer gefährlichen Kurve dadurch beseitigt werden, dass ein etwa zweihandbreiter Streifen aus weissem Pflaster in der Mitte der Strasse die betreffende Kurve in links und rechts einteilt und zum richtigen Fahren veranlasst. Auf jeden Fall muss durch Zusammenarbeit von Kraftwagenführern, zuständigen Behörden, der Tages- und Fachpresse, dem Publikum, der Industrie, Technik und Wissenschaft, alles getan werden, um die menschlichen Schwächen zu erkennen und auszuschalten, und eine erhöhte Sicherheit zu schaffen für Leib und Leben im Kraftfahrzeuverkehr.

Der moderne Automobil-Vagabund in U. S. A.

Millionärssöhne als Landstreicher. — Das Blatt der Vagabunden.

Amerika ist bekanntlich mit Millionen von Landstreichern, s. g. Hobos, gesegnet, die das grosse Gebiet der Vereinigten Staaten jahraus-jahrein durchstreifen, hier und da auf kurze Zeit leichtere Arbeiten übernehmen, es aber sonst vorziehen, von milden Gaben zu leben. In den letzten 50 Jahren war der Tramp oder Hobo, der sich heimlich in Güterwagen einschlich und als blinder Passagier befördern liess, oder auf den Puffern hockend weite Strecken zurücklegte, eine geheiligte nationale Einrichtung. Diese Beförderungsart hatte aber grosse Nachteile — viele der Tramps wurden überfahren, im günstigsten Falle wurden sie von den Eisenbahnbeamten windelweich verprügelt und der Polizei übergeben. Was lag also näher, als sich des modernsten Fahrzeuges, des Kraftwagens zu bemächtigen. Dies geschah mit echt amerikanischer Fixigkeit, so dass heute bereits, wie das offizielle Organ der Landstreicher, die „Hobo News“ mitteilt, fast eine halbe Million Vagabunden in ihrem eigenen Auto das riesige Land durchstreifen und gewisse Teile der Staaten wie Heuschreckenschwärme heimsuchen.

Die Armee der Hobos in U.S.A. rekrutiert sich keineswegs ausschliesslich aus verkommenen und arbeitsscheuen Individuen der untersten Klassen, das alte Nomadenblut der ersten Ansiedler brach auch bei vielen jungen Leuten der besseren Schichten durch und veranlasste sie, vom Hause durchzubrennen und mit wenigen Dollars in der Tasche eine mehrjährige Vagabundenfahrt durch die 48 Staaten der Union zu unternehmen. Unter diesen Tramps gibt es erwiesenermassen auch mehrere Millionärssöhne, die sich von der vermeintlichen Romantik des Vagabundenlebens angezogen fühlen. Viele Studenten gehen im Sommer regelmässig auf den „Tramp“, um Land und Leute zu studieren, das Freiluftleben zu geniessen oder auch einige Dollars durch körpeliche Arbeit zu verdienen.

Die überwiegende Mehrheit der Vagabunden Armee bilden natürlich die berufsmässigen Hobos, die jahraus-jahrein das Land abgrasen und jede geregelte Arbeit grundsätzlich ablehnen. Diese haben, wie bereits erwähnt, an der bisherigen heimlichen Beförderung in Güterzügen ein Haar gefunden. Nach Tausenden zählen die Unglücklichen, die beim Auf- oder Abspringen getötet oder schwer verletzt wurden und auch in den Gefängnissen winkt ihnen die schlimmste Strafe, die sie sich denken können: Sie müssen nämlich von früh bis spät arbeiten. Heute zertraut sich der fortgeschrittene amerikanische Vagabund nicht mehr dem Güterwagen an. Er begibt sich einfach auf die Landstrasse und wandert einige Kilometer vor sich hin. Es währt in der Regel nicht lange, bis er im Strassengraben ein oder mehrere stehengelassene, alte Ford-Kasten vorfindet, die von ihren Eigentümern als hoffnungslos preisgegeben wurden. Gewöhnlich sind es ausdiente alte Wracks, die für 15–20 Dollar gekauft wurden und bald den Dienst versagten. Der bedauernswerte Insasse musste dann wohl die Reise zu Fuss fortsetzen und nahm sich nicht mehr die Mühe, den alten Blechkasten abholen und reparieren zu lassen. Dabei liegt der Fehler oft nur an einer verbrauchten Zündkerze oder an einem Reifenschaden. Solche Wagen werden nun vom

Landstreicher als „Gute Prise" betrachtet; wenn er imstande ist, das Fahrzeug auszubessern und wieder in Gang zu bringen, so kann er seine Fahrt als Autobesitzer fortsetzen. Ist der Habo auf irgend eine Weise zu 10 Dollar gekommen, so kann er übrigens,a uch ohne die Landstrassen absuchen zu müssen, irgendwo einen „sterbenden" Frdwagen kaufen, der bei zarter Behandlung noch jahrelang Dienste tut.

Im Besitz eines eigenen Autos kann der „Auto-Vagabund" nun stolz seinen Einzug im nächsten Städtchen halten. Der Sheriff, d. h. Polizeichef, — kann einen „Kraftwagenbesitzer" nicht gut verhaften und ihn auch nicht festnehmen, wenn ihm zufällig Oel oder Benzin ausgehen und er sich beides bei Pumpstationen „pumpt" oder bei Privatleuten erbettelt. Der „Auto-Tramp" befindet sich stets nur auf der „Durchreise", er verlässt die Stadt, sobald er sich ein paar Liter Benzin oder einen neuen Reifen u. dgl. erbettelt hat, dann sucht er die Bauern auf dem Lande heim, die ihn mit Speise und Trank versehen müssen. Das Auto selbst muss als Nachtlager und Hotelzimmer dienen, es wird über Nacht unter Gottes freiem Himmel „geparkt" und die Ausgaben des neuen Automobilinhabers sind sehr gering.

Vor einigen Wochen kam ein ganzer Schwarm solcher „Auto-Tramps" — man zählte fast 1000 Wagen — in eine kleine Stadt in Texas, wo man Halt machte und zum Entsetzen der Bevölkerung die Absicht kund gab, einige Tage zu verweilen und sich mit Proviant zu versehen. Den Einwohnern wurde einfach bekanntgegeben, dass die Karawane die Reise nicht fortsetzen könnte, ehe die Stadt nicht ein gewisses Quantum Benzin, Oel, Kaffee und Zigaretten eingesammelt und abgeliefert hatte. Einige verlangten sogar ganz dreist die unentgeltliche Reparatur ihres Wagens. Alle behaupteten — dass sie Farmer und Landarbeiter aus dem mittleren Westen seien, sich auf dem Weg nach Kalifornien befänden. Viele hatten auch in der Tat ihr ganzes Hausgerät und sonstiges Gerümpel auf ihr Auto-Wrack geladen. Die Polizeibehörden erkannten aber sofort, dass die ganze Karawane aus lauter Tramps aus den Nordstaaten bestand, die vor den kalten Nordwinden nach dem Winterparadies aller Vagabunden, dem sonnigen Kalifornien, streben. — Während man die Herren Landstreicher hinhielt, wurden insgeheim Mili är und Po'izeiverstärkungen angefordert. Als am dritten Tage die Hilfstruppen eintrafen, wurden unverzüglich sämtliche „Auto-Besitzer" verhaftet, während die empörte Bevölkerung alle Autos nebst Gepäck ausserhalb der Stadt zu einem riesigen Berg zusammenwarf und in Flammen aufgehen liess. Der Scheiterhaufen brannte mehrere Tage und leuchtete weit in die Lande, ein flammendes Warnungszeichen für allzudreiste Benzin-Vagabunden. Die Herrschaften selbst arbeiten aber jetzt als Strafgefangene unter strenger staatlicher Aufsicht an dem Bau von neuen Automobilstrassen im südlichen Texas und besprechen während der Pausen untereinander, welche Automobil-Marke, sie sich im nächsten Jahre zulegen sollen...

Ein Auto und kein Geld

Ricco Mariansky ist an sich nur ein Phantast, kein Hochstapler. Auslagenarrangeur seines Zeichens, bringt er sich durch Zuvielreden um sein Brot. Möglich, dass er gezwungen gewesen wäre, sich von Mimi, der kleinen, reizenden Verkäuferin, seinen Mokka zahlen zu lassen, würde ein Auto ihn nicht dem elenden Leben im Hundertkilometertempo entführt haben, ein in der Lotterie phantastisch gewonnener Lincolnwagen. Den Chauffeur stellte die Lotterie bei; der Chauffeur wieder fährt vor einem Ringstrassenhotel vor und trägt seinen Herrn als Marchese della Serra in das Meldebuch ein. Und schon melden sich, von dem aristokratischen Namen magnetisch angezogen, Schneider, Wäschelieferanten, Geldverleiher. Reizend schildert Lichtenberg die tausend Verlegenheiten Marianskys — der plötzlich zum Marchese avanciert ist und doch keinen Groschen Geld in der Tasche hat. Das Auto aber ebnet ihm die Wege einer Karriere, die er nicht anstrebt, der er vor allem anfangs gar nicht gewachsen ist. Einen Anlauf nimmt er noch, ein anständiger Mensch zu bleiben und seine rasch angewachsenen Schulden zu bezahlen. s Er will sein Auto verkaufen und reuig zu Mimi, der Geliebten, zurückkehren. Aber da stürzt er kopfsüber in ein neues Abenteuer. Auf merkwürdig-romantische Weise lernt er die Frau eines Tabakhändlers kennen, die ihn durch ihre Schönheit für die dunklen Geschäfte des Gatten gewinnen will. Er verkauft das Auto also nicht, nimmt lieber einen Vorschuss des Tabakhändlers auf künftige Geschäfte, di eder Marchesetitel decken soll und reist mit den Freunden nachf Nizza. Bald erkennt er die Gefahr, in der er schwebt. Aber der Reiz Lilians ist stärker als die Regung des Gewissens. Und um Lilian endgültig zu gewinnen, nutzt er die Beziehungen, die ihm sein falscher Name vermittelt, um eine Tabaklieferung mit einem Balkanstaat abzuschliessen. Dann erst erkennt er, dass er angeführt wurde. Dass Lilian ihn nur in die Netze des Gatten locken wollte. Die Million Franc, die er in Monte gewonnen hatte, werden ihm gestohlen, er steht also wierder arm da wie zuvor. Noch ärmer, denn er verliert auch seinen Chauffeur, der sich als der wirkliche Marchese della Serra entpuppt, ein spleeniger Adliger, der erkunden wollte, wie ein Kommis sich im Gewande des Aristokraten ausnehmen würde und darum den Chauffeurposten annimmt. Mit seinem echten Pass rettet der Marchese seinen Doppelgänger zwar aus den Händen der Poilzei, aber dann entlässt er ihn wieder in das Leben des Ricco Mariansky zurück. Und der Kommis steuert seinen Lincoln selbst über die Grenzen, um nach Oesterreich zurückzukehren. Nicht einmal das Auto aber gönnt ihm das Schicksal. Es zerschellt an einem Felsen und Ricco rettet nur das nackte Leben bis an die Grenze von Jugoslawien, wo er, der Passlose, solange festgehalten wird, bis Mimi aus Wien eintrifft und ihn auslöst.

Mimi kommt — das ist die ironische Pointe — mit einem kleinen Perlwagen, den sie dem Freunde gekauft hat, damit er nicht ganz ohne Auto sei. Und Ricco steuert seinen Perl künftig durch Wien,a ls Taxichauffeur allerdings, der in richtigen Hafen seines Lebens eingelaufen ist.

Autorität und Höflichkeit.

Dass ein höfliches Benehmen gegen seine Mitmenschen einem oft mehr Achtung und Gewinn einbringt als die Wahrung von Autorität und Rechthaberei, hat wohl mancher im Umgang mit dem lie-

ben Publikum und Kollegen schon selbst erleben können. Wies ich die Höflichkeit von Bhörden und Kraftfahrern in manchen Ländern auswirkt, davon lassen wir hier einige gute Beispiele folgen. Ein Kollege schreibt uns:

„Auf der Strecke zwischen Bünauburg und Königsmark wird die Strasse mit Asphalt behandelt. An den Enden der Strasse warnen Tafeln mit der Aufschrift: „Kraftfahrer Achtung! Wir bitten freundlichst, langsam zu fahren!" Ist man die Strecke ausgefahren, wobei esgleichgültig ist, ob man von oben her oder umgekehrt diese durchfährt, so ist dann immer auf den Rückseiten der Tafeln zu lesen: „Wir danken sehr!" Soweit ich von Berufskollegen durch Rundfrage erfahren konnte, hat die die Tafeln aufstellende Firma damit vollen Erfolg gehabt. Vor dieser Höflichkeit war also Respekt gewahrt. Hätten einige Paragrapfen daraufgestanden, so wäre mancher in Versuchung gekommen, infolge der von Adam, den ersten Menschen herstammenden Erbanlage, von der verbotenen Frucht zu naschen, das Verbot nicht sonderlich zu beachten. Modern ausgedrückt, hilft Höflichkeit heute doch mehr als Autrität in Paragraphen."

Die Japaner sind als überaus höfliche Leute bekannt. Selbst Verordnungen und Gesetze pflegen sie in Form einer Bitte zu kleiden. Der Polizeipräsident in Tokio zum Beispiel hat an die viertausend Taxi-Chauffehre der Stadt ein kleines Büchlein verteilt, dessen Inhalt es verdient, hier erwähnt zu werden. Es heisst darin: „Seid höflich zu euren Kunden. Vergesset nicht, dass sie Menschensind, und keine Warenballe. Sucht keinen Streit mit euren Fahrgästen. Ihr habt Muskeln, aber auch sie haben welche. Vielleichtt sind sie sogar bessere Boxer als ihr. Wenn ein Ehepaar in einen Wagen steigt, hört nicht zu, was Mann und Frau miteinander sprechen. Leicht wird ein Unglücksfall dadurch vermieden."

Man muss sagen, der Polizeipräsident von Tokio kennt seine Leute. Er weiss sie an derrichtigen Stelle zu fassen.Seine Anweisungen sind kurz und hęflich, und es fehlt ihnen auch nict an Humor. Unsere Beherden sollten sich ein Beispiel daran nehmen.

Ein gutes Beispiel für unsere Kraftfahrer:

Wer Paris kennt, weiss das: auch hier rasen die Chauffeure. Aber man achtet nicht so darauf, weil sie sicherfahren. Zumal... ich sass neben der Pierette Meunier im Wagen. Und Pierette ist eine schöne Frau. Wir fahren den Boulevard Respail hinunter, als der Chauffeur an der Ecke der Rue des Rennes, die den Boulevard scharf schneidet, mit aller Gewalt stoppen muss, weil aus der Nebenstrasse ein Taxi kommt, in dem ein Herr sitzt: genau wie wir in schnellster Fahrt. Das Auto bremst quietschend im nächsten Augenblick und hält, vielleicht drei Schritte von uns entfernt. Uns bleibtt der Atem stehen — knapp zwei Meter vor dem Tod.

Und nun erwartet man also den obligaten furchtbaren Krach zwischen den Chauffehren. Jedoch nachdem der erste Schreck vorbei ist, entwickelt sich folgendes Gespräch, dass ich wörtlich überestze:

Der Chauffehr des anderen Autos:

„Bitte, fahren Sie zuerst."

Unser Chauffehr, mit einer höflichen Handbewegung, in der, wenn man wollte, schon ein ganzes Feuilleton läge:

„Bitte erst Sie, ich habe zu spät gestoppt."

„Aber", sagtt der andere, „...aber Sie haben eine Dame im Wagen."

„Merci". Und wir passieren zuerst.

Das ganze Gespräch dauerte knapp sechs Sekunden, also ohne den geringsten Zeitverlust für den Fahrgast. Wir in Polen haben natürlich ebenfalls die höflichsten Chauffeure der ganzen Welt deswegen ist mir die Geschichte in Paris auch gar nicht weiter aufgefallen...

Georg Grillmayer.

Motor-Zigeuner

Die heutige Menschheit ist voll Reiselust. Ihr Wecker war der Krieg. Da kamen die meisten Leute das erste Mal über die fünf nächsten Dörfer hinaus. Und heute spart alles, auch vom geringsten Gehalt, damit — man das Geld in die Bank legt? — nein, damit man mindestens jährlich eine Reise mit einer der vielen Gesellschaften machen kann, denn mit dem Geld in der Bank hat man nach dem Kriege in verschiedenen Gegenden traurige Erfahrungen gemacht. Lieber sich etwas ansehen und davon zehren. Aber alle diese Reisenden tragen das Gefühl des Gebundenseins mit sich herum, das gerade nach der Kriegszeit, die so gerne die Worte Befreiung und Freiheit erschallen liess, drückend wirkt. Da fühlt sich der reisende Radfahrer schon freier. Er legt zwar keine grossen Strecken zurück und wird vom Wetter oft zerzaust und aufgehalten, aber er macht was er will. Doch nach jeder Fahrt betrachtet er sein Rad und stellt sich vor, wie das wäre, wenn in dem Rahmen ein Motor sein Spiel triebe. — Und es wird gespart. —

Und eines Tages wartet der Besitzer einer Maschine auf seine Frau und wenn beide mit ganz unbeschreiblich wonnesamen Gefühlen auf der Maschine Platz genommen haben, geht es mit den freiheitlichsten Gedanken zuerst in die Bergwelt der Alpen. — —

Schön wars. Man kommt nach Hause, macht einen Ueberschlag der Spesen und findet, dass man für Hotels und Garagen und Essen doch einen ganz beträchtlichen Betrag ausgegeben hat. Und man überlegt. — Wenn man einen Beiwagen hätte, da liesse sich doch ein Zelt mitnehmen und etwas Kochgerschirr. Ja, warum denn nicht; die Klepperbootfahrer machen es doch auch so. Da erspart man das Hotel, das teuere Essen, samt 10 Prozent und die Hauptsache, man ist frei, man bleibt stehen, wo man eben will. Und wenn dann das Feuer prasselt und in der Pfanne Schinken mit Eier schmorren, dieweil der Herr Gemahl geruhsam im Grase liegt und gegen die abendlichen Berge seine Rauchwolken pafft, zum Teufel, wer fragt da nach Hotel und Speisenkarte? Die Frage kommt so noch bald genug, wenn sich das Wetter ändert, denn zu mächtigen Regenschauern ist auch so ein Zelt nicht gewachsen. Aber das macht nichts, zur Abwechslung geht man gerne wieder einmal in eine Herberge.

Nun hat da einer ein Auto und überlegt, und konstruiert und baut. Und siehe, es wird ein Anhänger daraus mit zwei Betten im Innern und einem kleinen Herd und alles, was man braucht, hat man greiflich bei der Hand, ohne viel auspacken zu müssen. Und wenn der Regen auf das Dach trommelt, so fühlt man sich so geborgen, so ganz zu Hause, und man empfindet ihn nicht als Störung, sondern als Schlummerlied. — —

Das ist die Richtung, in der man in Amerika

und England bereits marschiert. Mit dem Wochenendzelt fing es dort an, dann kam der Wochenendwagen, den man durch Aufklappen der Seiten oder Rückenteile und Anbringung eines Zeltvorbaues in ein Schlafzimmer verwandeln konnte, und der Wochenendanhänger bildet den derzeitigen Abschluss.

Freilich, mit dem Anhänger kann man keine weiten Reisen machen und es gibt Berge, über die man mit dem Anhängsel nicht hinüberkommt; also lässt man sich ein Getriebe mit kleineren Uebersetzungen einbauen. Dann allerdings, dann reist man, wohin es einem beliebt.

Die Autofabriken werden dieser Entwicklung des Autowanderns Beachtung schenken müssen, denn es hat Zukunft. Nicht alle Autofahrer besuchen die Alpen, um sich abends in Smoking zu werfen, in einem „dining room" zu essen und nachher in der Halle den Jazz-Klängen zu lauschen, weil sie ja vor diesen in die Natur geflohen sind. Ein Wohnanhänger belastet aber den gewöhnlichen Wagen in mehrfacher Hinsicht. Nicht nur einer kleineren Uebersetzung wird man Rechnung tragen, auch an Verstärkungen, z. B. des Rahmens, wird man denken müssen, kurz, den Personenwagen eben so herrichten, dass er fähig ist einen solchen Anhänger klaglos mitzunehmen.

Es erfolgt eine Spaltung der Kraftfahrer in zwei Gruppen. Die eine wird weiter darauf bedacht sein in der Stunde soviel als möglich zurückzulegen, um am Abend in dem beglückenden Gefühl zu schwelgen, eine ganz gewaltige Wegstrecke mit einer ganz fabelhaften Durchschnittsgeschwindigkeit hinter sich gebracht zu haben; die andere wird langsam (30 bis 40 Kilometer) mit dem Wohnanhänger durch die Lande tschundern und sich der Natur freuen. Die Begüterten dieser Gruppe werden über einen eigens gebauten Wohnwagen verfügen, der alles enthalten wird, was ein kleines Sommerlandhäuschen fasst. Wem es für ein Auto und Wohnanhänger nicht reicht, der wird Wege finden seine Beiwagenmaschine so auszurüsten, dass er ein wirklich wetterfestes Zelt und zwei zusammenklappbare Schlafstellen mitführen kann. In letzterer Hinsicht denken wir an zusammenklappbare, stabile Rahmen in U-Form, mit kurzen Füssen, in die Segeltuch oder Zeltstoff eingespannt ist. Derartige Rahmen ergeben tadellose Betten.

Statt der Zigeunerwagen und den mageren Rösser wird man bald an Waldspitzen und auf Rainen Autowohnanhänger und daneben einen kleinen Wagen stehen sehen, oder ein Zeltlager und mehrere Motorräder vorfinden, denn in Gesellschaft verteilt sich die Arbeit und Lagerbeschäftigung auf mehrere. Man wird auch nicht fehl gehen anzunehmen, dass man in Orten, die viel von Motor-Zigeunern besucht werden, Parkplätze für deren Fahrzeuge schaffen wird müssen. Freilich werden die Herbergen diese Art zu reisen nachteilig verspüren, aber Geld bleibt doch in anderer Form dadurch im Lande. Auf eine andere Art als durch das Zigeunerleben wäre es vielen gar nicht möglich an ganz bestimmten Orten zu übernachten, weil ihnen für das dort befindliche einzige Hotel, oder wenn deren mehrere sind für jedes, das Geld fehlt. Zum Beispiel: am Misurina See. Als Motorzigeuner kann er dort auch übernachten, ja, er ist jedem andern, der auf das Hotel angewiesen ist, im Vorteil, weil er auch sein Bett hat, wenn der andere das Hotel überfüllt vorfindet.

Es kommt die alte Zeit in neuem Gewande; eine zeitgemässe Form zu Rousseau's Ruf: „Zurück zur Natur!"

Neue Preisrückgänge in Gummi

Die Ueberproduktion dauert an

Auf dem Rohkautschukmarkt sind die Notierungen neuerlich stark gesunken. Wenngleich die Kursstürze in V. Amerika einen gewissen Einfluss ausübten, ist die Baisse doch vorwiegend darauf zurückzuführen, dass die Ueberproduktion unvermindert anhält. Als vor etwa einem Jahre die bisher bestandenen Erzeugungsbeschränkungen ausser Kraft gesetzt wurden, rechnete man damit, dass die Gummipreise sich auf einer für die industrielle Erzeugung erträglichen Höhe stabilisieren werden. Diese Hoffnungen scheinen sich nun nicht erfüllt zu haben, denn die malayischen Verschiffungen nehmen von Monat zu Monat zu, ebenso die niederländischen. Die holländischen Produzenten beabsichtigten wohl — wie seinerzeit gemeldet —, durch Gründung einer Kautschukverkaufszentrale eine Preisvalosierung durchzusetzen, jedoch verhält sich der Grossteil der Produzenten diesem Plane gegenüber ablehnend und daher ist für die nächste Zeit mit Beruhigung des Gummimarktes nicht zu rechnen.

Das Landstrassennetz der Welt

Eine sehr interessante Statistik, die leider noch nicht ganz vollkommen ist, ist von der Internationalen Handelskammer in Paris herausgebracht worden und wird alle Kraftfahrer interessieren. Nach dieser Statistik umfasst das Weltstrassennetz der Erde etwa 10,623.000 Kilometer von denen die Statistik 61 Länder mit 9,5 Millionen km wirklich erfasste. Für den 1. 1. 28 wurden in 62 Ländern 31 Millionen zum Verkehr angemeldete Kraftfahrzeuge ermittelt. 58 Länder gaben im Jahre 1927 rund 10,080 Millionen RM. für Strassenbau- und -unterhaltung aus, während in 27 Ländern an Kraftfahrzeugsteuern 4767 Millionen RM. vereinnahmt wurden. Interessant sind die Unterschiede in den Beiträgen, die für Strassenbau- und -unterhaltung im Jahre 27 von den einzelnen Ländern verausgabt wurden. Wir beschränken uns hierauf, die Ziffern der bedeutendsten europäischen Staaten zu nennen: An erster Stelle in den Ausgaben für das Strassennetz steht England, das 1050 Millionen RM. Ausgabe bei einem Strassennetz von 287.588 km an direkten und indirekten 7Kraftfahrtsteuern vereinnahmte — 518.6 Millionen RM. An zweiter Stelle steht Deutschland mit einer Ausgabe von 600.6 Millionen RM. bei einer Landstrassenstrecke von 348.700 km. An direkten und indirekten Kraftfahrsteuern vereinnahmte es 211,2 Millionen RM. Es folgt Italien mit einer Ausgabe von 172,3 Millionen RM. bei einer Gesamtstrecke von 195.776 km. Seine Einnahmen an Kraftfahrzeugsteuern betrugen 102,2 Millionen RM. Erhebliche Anstrengungen macht auch Spanien, das für sein Landstrassennetz von 180.089 km. 158,4 Millionen RM. verausgabte. Erstaunlich gering sind im Verhältnis zu dem ausgedehnten Landstrassennetz Frankreichs — es sind 628.000 km — die Ausgaben. Es brauchte nur 56,1 Millionen RM., nahm dagegen aber an Kraftfahrzeugsteuern 398,3 Millionen

RM. ein. Die Spitzenleistung an Landstrassenumfang und Ausgabe und natürlich auch Steuereinnahme erreichen die USA. Bei einem Strassennetz von 4,821.728 km, von denen allerdings nur 984.000 km als für Kraftwagen fahrbar bezeichnet werden, betrugen für das Jahr 1927 die Ausgaben 1477,1 Millionen RM. Die Steuereinnahmen beliefen sich auf 3193,6 Millionen RM.

Die hier genannten Zahlen erscheinen besonders auf der Kostenseite im ersten Augenblick ganz gewaltig. Aber es steht fest, dass die für Ausbau und Verbesserung des Strassennetzes aufgewandten Mittel sich reichlich lohnen, denn die Entwicklung des Kraftfahrzeuges hat dem Gesamtverkehr zu einem ausserordentlich grossen Aufschwung verholfen, u. in dieser Entwicklung ist noch kein Ende abzusehen. Soll jedoch der moderne Autoverkehr zu seiner Höchstleistung gebracht werden, so ist es notwendig, dass eine ganze Reihe von Hindernissen, die heute noch bestehen, aus dem Wege geräumt werden. In erster Linie ist eine Ausgleichung der in den einzelnen Ländern heute noch so verschiedenen Verkehrsordnungen zu erstreben, so dass auch dem der Landessprache unkundigen Reisenden möglich ist, sich zurecht zu finden, ohne gegen irgendwelche unbekannten Gesetze zu verstossen. Bis heute sind leider nur erst Ansätze zu einem Welt-Überland-Transport gegeben, aber die Bedeutung der Strassentransporte für den Weltverkehr wird doch allmählich immer mehr erkannt, und damit, dass die Strasse keine provinzielle oder gar lokale Angelegenheit ist, sondern ein staatliches und innerstaatliches Problem.

Achtung Komunal-Wahlen

Wie bekannt, finden im Laufe der ersten Hälfte des Monats Dezember in zahlreichen Orten der Wojewodschaft Schlesien Komunal-Wahlen statt.

In unseren Ortsgruppen wurde diese Angelegenheit wiederholt besprochen wobei die Kollegen der Ueberzeugung sind, dass als unsere Interessen-Vertreter nur die P. P. S. als Arbeiter-Partei sowie die freien polnischen Gewerkschaften in Frage kämen und dies um desto mehr weil diese Gruppe auch mit den deutschen freien Gewerkschaften in vielen Orten zusammengeht. An unsere Kollegen ergeht der Ruf nur für diese Listen zu stimmen.

Die Vertreter die dort gewählt werden haben sich dem Verband gegenüber verpflichtet unsere Rechte bei den Komunal-Behörden wahrzunehmen. Es wird den Kollegen allgemein bekannt sein in wieviel Fragen diese Behörden ein gewichtiges Wort zu reden haben, wobei es sich schwer rächen würde wenn wir die Stimme unseren Gegnern geben würden.

Nur auf vorher genannten Listen stehen auch die Kandidaten des Związek Zawodowy Automobilistów.

Laut Verordnung ist jeder Wählerberechtigte verpflichtet zu wählen, andernfalls er bestraft wird.

Rundschreiben

welches an die Automobil-Händler und Werkstatt-Besitzer in Katowice verschickt wurde...

Wie wir erfahren haben, beabsichtigen die Autofirmen auch in diesem Jahre nach altem Brauch denjenigen Chauffeuren, welche Ihre Kunden sind, zu den Feiertagen eine Aufmerksamkeit in Form eines Geschenkes bezw. Gratifikation zu erweisen. In der am 6 November d. Js. stattgefundenen Versammlung der im Zw. Zawodowy Automobilistów organisierten Chauffeure, wurde **einstimmig** der Beschluss gefasst, auf die vorher erwähnten Gratifikationen zu verzichten und die Firmen zu bitten, den Betrag den dieselben bisher für diese Zwecke alljährlich ausgegeben haben, der Unterstützungskasse des Zw. Zaw. Automobilistów zu überweisen. Die Kasse zahlt bekanntlich an Angehörige von verstorbenen Berufs-Chauffeuren Unterstützungen bis zu 1000 Zł aus. Ebenso erhalten aus dieser Kasse im Bedarfsfalle Chauffeure, die unverdienterweise in Not geraten sind, Unterstützungen bezw. Anleihen. Statutengemäss, darf dieses Geld für andere Zwecke nicht verwendet werden.

Wir hoffen, dass auch Ihre Firma dazu beisteuert, die Not zu lindern und dass der Betrag, welcher sonst alljährlich einzelnen Personen zu Gute kam, und in der Gesamtheit hunderte, bei grösseren Firmen sogar tausende von Złoty ausmacht, im Sinne des oben angeführten Beschlusses der Unterstützungskasse des Zw. Zaw. Automobilistów, Katowice, ul. Jordana 12, zu Händen der Kollegen Augsburg Gustaw oder Adamczyk Alojzy überwiesen wird.

Diese Beiträge können auch durch beigefügte PKO-Blankietts überwiesen, sowie auch durch den Verband dazu besonders bevollmächtigte Personen abgeliefert werden.

Die Namen der Firmen sowie die Höhe der gestifteten Beiträge werden in der Fachzeitung „Automobilista Zawodowy" veröffentlicht.

Wir setzen als allgemein bekannt voraus, dass fasst alle Chauffeure, ausser den moralisch minderwertigen, die wir in unsere Reihen nicht aufnehmen, bei uns im Verbande organisiert sind.

Indem wir versichern, dass wir als Gegenleistung uns bemühen werden, ihre Firma entsprechend zu empfehlen, zeichnen mit gebührender

Hochachtung

Das vorher angeführte Schreiben haben wir an die Auto-Firmen versandt und wir appelieren an die Kollegen etwa ihnen angebotene Gratifikationen mit dem Hinweis abzulehnen, dass dieser Betrag der Unterstützungskasse des Z. Z. A. überwiesen werden soll. Der Vorstand.

Verantwortung.

Die leitenden Staatsmänner und Generale übernehmen „die Verantwortung" für das Schicksal, das sie den Völkern auferlegen. Aber was heisst in ihrem Falle: Verantwortung?

Einer ungeheuren Verantwortung müsste doch ein ungeheures Risiko dessen entsprechen, der sie übernimmt.

Ein schlecht ernährter, müdgearbeiteter Motorführer, der durch ungeschicktes Lenken eines Wagens Malheur anrichtet, wird eingesperrt. Was geschieht dem Staatsmann, der durch ungeschicktes Lenken des Staatswagens ein Malheur anrichtet?

Er geht in Pension.

Wenn durch des Motorführers Verschulden ein Menschen getötet wird, wandert der Motorführer auf Jahre ins Gefängnis?

Wenn der Feldherr nutzlos Zehntausende seiner Soldaten in den Tod geschickt hat, was erwartet ihn?

Ein Häuschen im Grünen. Dort pflanzt er, im verschnürten Samtrock und das Käppl auf dem Haupt, Rosen. Seine Lieblingssorten. Und schreibt Memoiren.

„Ich übernehme die Verantwortung“, sagt der Minister Soundso. Vor der Grösse und dem kühnen Stolz dieses Wortes erbleichen die Zeitgenossen.

Aber es steckt gar nicht das geringste darunter.

Verantwortung ohne Suhne, deren Ungeheuerlichkeit der Ungeheuerlichkeit jener entspräche, ist ein leeres Wort.

Den Motorführer richten die Gerichte.

Den Staatsmann und den General richtet die Geschichte.

Und das passt ihnen ausgezeichnet.

Der Herr Minister übernahm die Verantwortung?

Halt, einen Augenblick! Wieviel Jahre Zuchthaus also, falls die Sache schief geht? Oder wie oft wünschen Sie gehängt zu werden?

So lächerliche Fragen werden nicht gestellt. Und wenn sie wer stellen sollte, was würde Excellenz antworten?

Excellenz würde antworten: „Ich überlasse das Urteil ruhig der Geschichte.“

—·—

Aus dem Buche „Hinterland“, eine österreichische Kriegskritik. Von Alfred Polgar. Ernst Rohwolt Verlag, Berlin.

Die Spółdzielnia Automobilistów

w Katowicach hat als erstes Unternehmen von Katowice für die Unterstützungskasse des Związek Zatomobilistów Okręg Śląski aus Anlass des neuen Jahres

800 .—Złoty

gestiftet.

Hoffen wir dass die anderen Firmen diesem guten Beispiel nachkommen und auch entsprechende Beträge zeichnen werden.

Dnia 27-go b. m. zmarł śmiercią tragiczną jako ofiara Swojego zawodu mój pracownik, szofer

śp. Józef Schlossarek

Przez Swoją sumienną pracę i przez beznaganny stosunek tak wobec pracodawcy jak wobec współpracowników pozostawia On w mojej firmie jaknajlepsze wspomnienie

J. Labisz

Achtung Kollegen!

Da wir in diesem Jahre zwei unterstützungspflichtige Todesfälle in unseren Reihen gehabt haben ist es Pflicht eines jeden Kollegen die statutenmässigen Extra-Beiträge in Höhe von **1 Złoty insgesamt 2 Złoty** zu bezahlen. - Unterstützungspflichtig waren die Todesfälle von Kollegen Jurzciczek Bielsko sowie Schlossarek Katowice. In zwei Fällen konnten die Unterstützungssätze nicht gezahlt werden, da die betreffenden Mitglieder ihren finanziellen Verpflichtungen dem Verband gegenüber nicht nachgekommen sind.

Verbands - Nachrichten.

So berichtet in kurzen Worten die Tagespresse. Wieder einmal ist ein junger Kollege ein Opfer seines Berufes geworden. Es ist anzunehmen, dass der verstorbene Kollege als der Wagen gebrannt hat, nicht mehr bei Besinnung war. Der Brand wurde dadurch gefördert, dass auf dem Wagen 30 Kisten Margarine war. Von dem Wagen sowie dem Führer desselben sind nur verkohlte Ueberreste geblieben.

Der Verstorbene war Mitglied unseres Verbandes seit Anfang dieses Jahres und hat in den Verband insgesamt 57,— Złoty eingezahlt. Weil er seine Beiträge pünktlich bezahlt hatte, erhält die Familie desselben 500.— Złoty von der Unterstützungskasse des Z. Z. A. ausgezahlt.

Solche Fälle sollten allen Kollegen zur Warnung dienen und sollten immer besorgt sein, dass die Verbands-Beiträge bezahlt sind. Im Falle der Not kann der Verband nicht helfen, wenn die Beiträge nicht pünktlich bezahlt wurden.

—◆❖◆—

KATOWICE.

Am 6. 11. d. J. fand im „Tivoli“ die Monats-Sitzung der hiesigen Ortsgruppe des Zw. Zaw. ZAutomobilistów statt. Den Bericht über die Landes-Konferenz gab Kollege Augsburg, welcher durch Kollegen Adamczyk vervollständigt wurde. Der Kollege Kübel sowie einige andere Kollegen ergriffen in dieser Angelegenheit das Wort worauf der Bericht zur Kenntnis genommen wurde.

Anschliessend daran wurde bekannt gegeben, dass das Winter-Vergnügen unseres Verbandes am 1. Februar 1930 stattfindet. Die Spółdzielnia veranstaltet einen Silvester-Abend zu welchen Eintrittskarten abzuholen sind.

Daraufhin wurde einstimmig beschlossen sich an die Automobilfirmen zu wenden, damit die Gratifikationen die für gewöhnlich zu den Feiertagen den Chauffeuren gegeben werden, der Unterstützungskasse des Z. Z. A. überwiesen werden.

Gleichfalls wurde beschlossen bei den am 15. Dezember 1929 stattfindenden Komunal-Wahlen für die Liste **Nr. 2** das ist die Liste der vereinigten freien Gewerkschaften sowie der P. P. S. zu stimmen. Diese Liste ist mit der Liste der deutschen Gewerkschaften verbunden. Der Spitzenkandidat dieser Liste ist der in Arbeitnehmerkreisen gut bekannte Richter Dr. Ziółkiewicz. Auf derselben Liste stehen auch zwei Kandidaten des Zw. Zaw. Automobilistów das sind die Kollegen Adamczyk und

Menzyk. Es ist Pflicht eines jeden Kollegen dafür zu sorgen, dass diese Liste möglichst viel Stimmen bekommt.

Nach Erledigung verschiedener kleiner Anfragen und Anträge wurde die Sitzung durch den 2. Vorsitzenden Kollegen Stachula geschlossen.

MURCKI.

Von einem Bielitzer Kollegen erhalten wir die Zuschrift, dass in Murcki sehr fleissig gestoppt wird. Es werden sogar Wagen aufgeschrieben, die um die fragliche Zeit dort garnicht gefahren sind. Ganz besonders soll sich da ein gewisser przodownik Kloska auszeichnen. Es wird demselben empfohlen besser aufzupassen und den Chauffeuren erst keine unnützen Laufereien zu machen. Ganz abgesehen davon gehen solche Sachen natürlich zu Gericht wo erst der Beweis angetreten werden muss auf welche Art und Weise die Geschwindigkeit festgestellt wurde.

Gerichtliches.

Am 19. November d. J. fand vor dem Gewerbegericht Mysłowice eine Verhandlung statt, in welcher gegen den Ing. Koehler aus Mysłowice wegen nichtaushändigen eines Entlassungsscheines an den Kollegen Gujowski verhandelt wurde. Als Rechtsbeistand vom Verbande fungierte Kollege Mańka. Der Beklagte wollte durch seine lange und gut durchdachte Verteidigungsrede beweisen, dass er in Rechtens ei und an Kollegen Gujowski nur die von ihm bei seinem Dienstantritt abgegebenen Zeugnisse auszuhändigen brauche. Kollege Mańka belehrte den Beklagten einesi anderen und wies ihm nach, dass laut Par. 113 der Gewerbeordnung sowie Par. 630 des Bürgerl. Gesetzbuches er als Arbeitgeber jedem Arbeiter bei seiner Entlassung ein Zeugnis aushändigen muss. Der Richter schlug einen Vergleich vor, worauf sich beide Parteien einigten und der Beklagte dem Kollegen Gujowski an Ort und Stelle d. h. im Verhandlungssaale 150 Złoty als Entschädigung auszahlte.

Am 21. November d. Js. fand vor dem Gewerbegericht Katowice eine Verhandlung statt, in welcher auf Antrag des Verbandes gegen die Firma Smoczok i Wadowski wegen fristloser Entlassung des Kollegen Cuber verhandelt wurde. Koll. Mańka, welcher den Koll. Cuber vor dem Gewerbegericht vertrat, erwirkte gegen die beklagte Firma ein Versäumnisurteil, laut welchem diese an den Kollegen Cuber 250 zł. Entschädigung zahlen muss.

BIELSKO.

Am 2. November d. Js. fand in Bielsko die Monats-Sitzung unseres Verbandes statt, zu der auch der Kollege Bezirksvorsitzende Adamczyk erschienen ist. Derselbe gab einen Bericht über die Landes-Konferenz, nach welchem sich verschiedene Kollegen zur Diskussion meldeten.

Weiter wurde bekanntgegeben, dass der Winter-Ball der Ortsgruppe Bielsko am 4. Januar 1930 stattfindet. Es wurde auch das Vergnügungskomitee gewählt.

Anschliessend daran wurde bekanntgegeben, — dass der Winter-Ball der Ortsgruppe Bielsko am 4. Januar 1930 stattfindet. Es wurde auch das Vergnügungskomitee gewählt.

Nachdem noch eine Anzahl von anderen Angelegenheiten erledigt wurde, schloss der Kollege Vorsitzende die Sitzung.

CIESZYN.

Die hiesige Ortsgruppe hielt am 3. November d. Js. seine Sitzung ab, zu der auch Kollege Adamczyk aus Katowice erschienen ist. Derselbe berichtete über die Landes-Konferenz sowie über den Austausch der Führerscheine. Es wurden ausserdem verschiedene Angelegenheiten erledigt.

Achtung Kollegen!

Die Spółdzielnia Automobilistów veranstaltet für ihre Mitglieder im eigenen Lokale, Restaurant „Tivoli“ in Katowice, ul. Jordana 12, ein

Sylvester - Vergnügen,

zu welchem alle Kunden derselben, sowie alle Verbandskollegen, die ihre Verbandsbeiträge für das Jahr 1929 voll bezahlt haben, nebst ihren Angehörigen herzlichst eingeladen werden. Der Eintritt für obengenannte Gäste, sowie deren nächsten Angehörigen ist frei.

Die Einladungen zu diesem Vergnügen sind im Büro der Spółdzielnia Automobilistów sowie in Verbandsbüro, Katowice, ul. Jordana 12 abzuholen. Ohne Einladungskarte keinen Zutritt.

Der Vorstand.

Unfälle des Monats.

Am Steuerrad verbrannt. — Schwerer Autozusammenstoss auf der Chausse Kobier — Pless

Am Mittwoch, den 28. 11. d. J. nachmittag um 1/24 Uhr stiess auf der Chaussee im Walde zwischen Kobier und Pless ein Lieferwagen der Dida-Margarinefirma Labisch in Kattowitz mit einem tschechischen Personenauto zusammen. Während der tschechische Wagen nur leicht beschädigt wurde und und die Insassen mit dem Schrecken davonkamen, fuhr infolge des Zusammenpralls der Lieferwagen gegen einen Baum. Durch den Anprall flog der ganze Aufbau in den Graben. Im gleichen Augenblick explodierte der Benzintank und das Auto war in kurzer Zeit in Flammen gehüllt. Durch den Anprall wurde der Chauffeur Schlossarek durch das Eindringen des Steuerrades in den Brustkorb auf seinem Sitz festgeklemmt und verbrannt. Ein mitfahrender Reisender der Firma Labisch wurde herausgeschleudert und in schwer verletztem Zustande in das Krankenhaus nach Pless geschafft. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Zwischen die Strassenbahn gequetscht.

Von Glück kann unser Kollege Jureczko reden, der mit seinem Wagen zwischen zwei fahrende Strassenbahnen kam, wodurch der Wagen förmlich zerquetscht wurde. Nur dem Umstande, dasss der eine Strassenbahnwagen aus dem Geleise gesprungen, ist es zu verdanken, dass der Kollege ohne Schaden davonkam. Der Wagen ist bis zu dem Masse beschädigt, dass eine Reperatur desselben nicht in Frage kommt.

Schweres Kraftradunglück.

Der Häuer Paul K. aus Pilzendorf fuhr mit seinem Kleinkraftrad I. K. 46 660 auf der Preiskretschamerstrasse in Rokittnitz, in Höhe des Apfelweges der Kreissiedlung, gegen den Arbeiter P. aus Rokittnitz, der an der Strassenseite sein Rad führte. Beide stürzten und trugen schwere innere Verletzungen davon. Die Verletzten wurden in das Knappschaftslazarett Rokittnitz gebracht. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Der Soziusfahrer, Maschinenwärter Theodor K. aus Mikultschütz, erlitt leichte Hautabschürfungen. Das Kraftrad wurde leicht beschädigt.

Strassenbahn und Lastwagen zusammengestossen.

Zu einem folgenschweren Zusammenstoss zwischen der aus Bismarckhütte kommenden Strassenbahn und einem Fuhrwerk kam es an der Kreuzung Hajducka und Wolnosci. Der Zusammenstoss erfolgte mit einer solchen Heftigkeit, dass in der Elektrischen einige Scheiben zu Bruche gingen. Beim Fuhrwerk ging die Deichsel in Brüche. Auch die Pferde erlitten Verletzungen.

Fuhrwerk rammt ein Auto.

In der Kurve am Verwaltungsgebäude der Laurahütte kam es zu einem Zusammenstoss zwischen einem Personenauto und einem entgegenkommenden Fuhrwerk aus Bendzin. Die Deichsel des Fuhrwerks drang von der Seite durch die Tür und durchbohrte noch die Decke des Autos. Glücklicherweise ist der Insasse des Autos nicht verletzt worden und kam mit dem Schrecken davon. Das Auto ist stark beschädigt worden, ebenso ist die Wagendeichsel gebrochen.

Motorrad und Fuhrwerk.

Unweit von Gieraltowitz stiess ein Motorradfahrer mit einem Fuhrwerk zusammen. Der Kraftfahrer stürzte vom Rade und trug einen Beinbruch davon. Wie festgestellt wurde, liegt das Verschulden auf seiten des Motorradfahrers, da er in einer Kurve mit unverminderter Geschwindigkeit in das entgegenkommende Fuhrwerk hineingesaust ist.

Autounfall.

Der Autobus auf der Strecke Beuthen — Tarnowitz, war infolge des Zeppelinbesuches in Oberschlesien auf der Fahrt nach Tarnowitz, so stark besetzt, dass er durch einen Bruch fahrtunfähig gemacht wurde. Er musste in Beuthen zurückgelassen werden.

Zusammenstoss mit der Strassenbahn.
Ein Personenauto wird in voller Fahrt erfasst und fortgeschleudert.

Die Strassenkreuzung am Hotel „Graf Reden" ist, seit dem man dort die Bedarfshaltestelle aufgehoben hat, zu einer Unfallstelle geworden. Die scharfe Kurve auf der abschüssigen Strecke erschwert den einzelnen Fahrzeugführern ein sofortiges Halten bei drohender Gefahr. An der gleichen Stelle wurde das Personenauto Sl. 3933, als es in die ul. Katowicka einbiegen wollte, von der aus Kattowitz kommenden Elektrischen erfasst und zur Seite geschleudert. Während der Chauffeur mit dem blossen Schrecken davonkam, erlitten die beiden anderen Insassen, eine Mutter mit ihrem Töchterchen, Verletzungen, die bei dem Kinde ernster Natur sein sollen. Sie fanden Aufnahme im städtischen Krankenhaus. Das Auto selbst wurde stark beschädigt. Um an dieser Stelle weiteren Verkehrsunfällen vorzubeugen, wäre es angebracht, entweder dort einen Verkehrspolizisten aufzustellen, oder aber die Bedarfshaltestelle an der gleichen Stelle wie früher zu belassen.

Motorrad gegen Fuhrwerk.

Architekt Dressler aus Tworog fuhr mit seinem Sozius, Baumeister Marschollek in ein unbeleuchtetes Fuhrwerk hinein, welches auf der linken Strassenseite fuhr. D. erlitt eine erhebliche Kopfverletzung, M. dagegen eine linke Beinquetschung, so dass sich beide in ärztliche Behandlung begeben mussten. Der Wagenlenker, dem das Pferd anscheinend auch verletzt wurde, fuhr unbekümmert weiter.

Unglücksfälle mit dem Auto.

Auf der Chausse Woschczytz — Sohrau ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der Arbeiter Jan Kulik aus Lubom fuhr auf seinem Fahrrade hinter zwei Fuhrwerken und wollte diese überholen. Im gleichen Augenblick kam ein Lastauto von Marusze her in entgegengesetzter Richtung und in gleicher Absicht heran, sodass ein Zusammenprall nicht zu vermeiden war. Der Radfahrer wurde schwer verletzt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Ein zweiter Autounfall ereignete sich auf der Szczeikowitzer Chaussee. Das Lastauto der Baufirma Richter, welches ihre Arbeiter nach der Arbeitsstelle Czerwionka beförderte, war im Begriff abzufahren, als im letzten Augenblick der 20jährige Emanuel Jarczyk hinten auf das Auto hinauf wollte. Die hintere Wand des Autos war nicht ordnungsmässig geschlossen. Sie schlug zurück und traf den Jarczyk derart schwer auf den Kopf, dass er kurze Zeit darauf verstarb.

Die gefährliche Ecke!

Siemianowitz. An der Ecke Hütten- und Spindlerstrasse, die schon so oft der Schauplatz von Unfällen war, kam es erneut zu einem Zusammenstoss zwischen der Strassenbahn und einem Personenauto, welches gerade vor der Spindlerstr. in die Hüttenstrasse einbiegen wollte. Das Hinterteil des Autos wurde stark, die Strassenbahn leichter beschädigt. Von den Insassen des Autos ist glücklicherweise niemand zu Schaden gekommen.

Unter den Rädern des Autos

Der 60-jährige Maurer Miliczek aus Kochlowitz wurde kurze Zeit, nachdem er seine Wohnung verlassen hatte, um eine kleine Besorgung zu machen, auf der Neudorferstrasse von einem heransausenden Auto überfahren und so schwer verletzt, dass er an den Folgen dieses Unfalls noch an demselben Tage starb. Der Autolenker wurde in Kattowitz-Ligota festgenommen. Wer an diesem Unglück die Schuld trägt, wird die bereits eingeleitete Untersuchung ergeben.

In der Nahe des Wasserturmes in Michalkowitz, wurden auf der Beuthener Chausse die beiden Radler Thomas Dzikowsk und Josef Malysk von einem Personenauto angefahren. Dzikowski erlitt schwerere, Malysk leichtere Verletzungen. Die beiden Fahrräder sind erheblich beschädigt worden. Der Unfall soll auf Unachtsamkeit der beiden verunglückten Radler zurückzuführen sein.

Die scharfe Kurve.

Pech hatte der Motorradfahrer Artur Stosz aus Czeladź, welcher auf der ulica Bytomska in Hohenlinde beim Nehmen einer scharfen Kurve vom Motorrad fiel und erheblich verletzt wurde. Ebenso wurde die Marie Kopyciak aus Czeladź, welche sich auf dem Soziussitz befand, gleichfalls verletzt. Es erfolgte Ueberführung in das Spital in Czeladź.

Schwerer Motorradunfall in Rydultau.

In Rydultau prallte der Dentist Kurzeja aus Pschow mit dem Motorrad und einem Fuhrwerk, dass ohne Beleuchtung fuhr, zusammen. K. wurde gegen einen Baum geschleudert und erlitt einen schweren Schädelbruch und Verletzungen des Schlüsselbeins und der Brust. Sein Zustand ist besorgniserregend.

Im letzten Abgenblick.

Dem von Rybnik nach Ratibor verkehrenden Omnibus wäre auf der Oderstrasse in Ratibor beinahe ein junges Menschenleben zum Opfer gefallen. Als der Omnibus die Oderstrasse in Richtung der Grenze herunterfuhr, riss sich ein etwa sechsjähriges Kind von der Hand der Begleiterin und eilte quer über die Strasse, dem Omnibus direkt in die Räder. Im letzten Augenblick ist es dem Kraftwagenführer gelungen zu bremsen und wenige Zentimeter vor dem zu Fall gekommenen Kinde den Wagen zum Stehen zu bringen.

Seltsamer Autounfall bei Domb.

Die Hausdame eines Arztes in Siemianowitz erlitt in der Nähe von Domb einen sonderbaren Auto-Unfall. Während der Personenautobus Siemianowitz—Beuthener Grenze den Ort Domb passierte, wurde aus einem Gehöft ein Ziegelwagen mit der Deichsel nach vorn herausgestossen. Die Deichsel stiess in den Autobuss und zertrümmerte eine Scheibe, wobei die Dame eine schwere Augenverletzung sowie Schnittwunde am linken Oberarm davontrug. Sie wurde in eine Beuthener Klinik gebracht. Ein Herr erlitt leichetere Verletzungen. An diesem eigenarttigen Unfall will niemand schuld gewsen zu sein.

Von einem Auto angefahren.

Auf der Königshütter Chaussee, in der Nähe der Chorzower Werke, wurde von dem Personenauto Sl. 2540 der Stefan Jeziorski aus Chorzow angefahren und erlitt am Körper schwere Verletzungen. Der Verletzte wurde in das Gemeindespital in Hohenlohehütte überführt. Nach den gemachten Feststellungen sollen Chauffeur und Verletzter die Schuld an dem Unfall tragen.

Vierjähriger Knabe vom Motorrad angefahren.

An der Strassenkreuzung ulica Kosciuszki und ul. Zielona in Kattowitz wurde von dem Motorradfahrer Ernst Laksberg aus Olsau der 4-jährige Georg Schmidt aus Kattowitz angefahren und an den Beinen verletzt. Der Knabe wurde in das städtische Spital in Kattowitz geschaft. Die Schuldfrage konnte bis jetzt nicht geklärt werden.

Dienstmädchen und Kind schwer verletzt.

In Sohrau ereignete sich ein folgenschwerer Unglücksfall. Dort wurde in der Dunkelheit das Dienstmädchen der Familie Oberka, welches mit einem einjährigen Kinde einen kleinen Spaziergang unternommen hatte, von einem Fuhrwerk angefahren. Dienstmädchen und Kind erlitten erhebliche Verletzungen und mussten nach dem Spital geschafft werden. Die Schuld an dem Unglücksfall trägt der Fuhrwerkslenker Theodor P., welcher zu schnell gefahren ist.

Auto fährt gegen einen elektrischen Mast.

In Kattowitz fuhr ein Personenauto auf einen elektrischen Mast. Es wurde erheblich beschädigt. Wie die bisherigen polizeilichen Feststellungen ergaben, soll der Autolenker die Schuld an dem Unfall tragen, da er die notwendige Vorsicht ausser Acht liess.

Verkehrsunfall am Kattowitzer Ring.

Zu einem heftigen Zusammenstoss kam es am Kattowitzer Ring zwischen dem Personenauto Sl. 28 und einem Fuhrwerk. Bei dem wuchtigen Zusammenprall wurde ein Pferd erheblich verletzt. Wer die Schuld an dem Unfall trägt, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden.

Vom Auto überfahren.

Beim Ueberschreiten der Wolności wurde Elfriede S. aus Königshütte von einem Personenauto angefahren. Nach der Einlieferung in das städtische Krankenhaus stellte sich zum Glück heraus, dass die Verletzungen nur leichter Natur sind.

Auto auf dem Bürgersteig. — Ein Inder verletzt in Beuthen 5 Personen.

Der Kaufmann Schantar Bhakwath, indischer Abstammung, wohnhaft in Beuthen, Scharlyerstr., fuhr mit einem keinen Dixi-Wagen in übermässig schneller Fahrt und ohne Warnungssignale abzugeben, die Bahnhofsstrasse entlang. Er geriet mit dem Auto in Höhe der Geschäftsstelle der „Ostdeutschen Morgenpost" auf den Bürgersteig entlang und riss mit dem Wagen 5 Personen und zwar vier weibliche und eine männliche zu Boden. Zwei Frauen wurden schwer, die übrigen Personen leicht verletzt. Eine der schwer verletzten Frauen erlitt eine Gehirnerschütterung und eine zwanzig Zentimeter lange Kopfwunde. Sie musste sofort operiert werden. Die anderen wurden z. T. an den Beinen verletzt und trugen Hautabschürfungen davon. Der Täter wurde festgenommen, der Wagen beschlagnahmt.

Gefährlicher Sturz vom Motorrad.

Ein Motorradfahrer überfuhr an der Ecke 3-go Maja und Bytomska einen Strassenpassanten, der zu Boden geschleudert wurde, aber keine Verletzungen davontrug. Schlimmer erging es dem Fahrer, der auch stürzte und sich dabei ernste Verletzungen zuzog, die seine Ueberführung in das städtische Krankenhaus notwendig machten.

Wieder ein Autounfall am Bahnübergang in Zawodzie.

Am Gleisübergang an der ulica Krakowska in Zawodzie ereigenete sich erneut ein Autounfall, welcher jedoch zum Glück keinen folgenschweren Ausgang für die Mitfahrenden hatte. Ein Personenauto fuhr in voller Fahrt gegen die geschlossene Schranke auf, welche erheblich beschädigt wurde. Das Auto wurde zum Teil demoliert. Es wurde erst kürzlich darauf hingewiesen, dass die sich dort ereignenden Unfälle hauptsächlich darauf zurückzu-

führen sind, weil die Gleisstrecke ungenügend beleuchtet ist. Es wäre zu wünschen, dass seitens der Eisenbahndirektion nun endlich an die Behebung der oft gerügten Missstände herangegangen wird.

Vom Auto beim Ueberholen überfahren.

In Gleiwitz wurde auf auf der Wilhelmstrasse in der Nähe des Theater-Cafés Frau W., die einen Wagen hinter sich zog, von einem Kraftwagen, der sie überholen wollte, überfahren. Sie erlitt einen Armbruch, eine leichte Schädelverletzung und Hautabschürfungen. Sie wurde mittels Krankenwagen in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

Mehr Achtsamkeit beim Ueberschreiten der Strasse!

An der Kreuzung der ulica Zielona-Mikołowska wurde der 17-jährige Artur Dusza aus Kattowitz von einem Personenauto überfahren. Der Verunglückte erlitt schwere Verletzungen am Brustkorb, sowie an der rechten Schulter der linken Seite. Man schaffte den Verletzten nach dem städtischen Spital. Nach den polizeilichen Feststellungen hat Dusza den Unfall selbst verschuldet, da er auf die abgegebenen Warnungssignale nicht reagierte.

Todesfahrt auf dem Motorrad.

Der Schlosser Dragon aus Loslau fuhr auf seinem Motorrad von Emmagrube in Richtung Loslau. Er prallte mit so grosser Gewalt gegen ein Fuhrwerk, dass ihm ein Stück der Deichsel in die Brust drang und stecken blieb. Der Brustkorb wurde zerschmettert. Nachdem ihm der Holzteil aus der Brust entfernt wurde, wurde ihm ein Notverband angelegt. D. wurde in das Loslauer Krankenhaus im hoffnungslosen Zustande überführt. Seine Begleiterin, die 18jährige Augustine Namyslik aus Emmagrbe, die auf dem Soziussitz sass, kam mit leichten Hautabschürfungen davon. Sie fiel am Bahnhof infolge Nervenzerrütung in Ohnmacht. Drakon ist inzwischen seiner schweren Verletzungen erlegen.

Auttounfall Max Schmelings.

Auf der Fahrt von Berlin nach Ilmenau erlitt der deutsche Meisterboxer Max Schmeling, der seinen eigenen Rennwagen steuerte, kurz vor Sondershausen an der gefährlichen Verkehrsecke an der Riestädtter Strasse einen Unfall. In dem Augenblick als Schmeling mit grosser Geschwindigkeit in die Kurve hineinfuhr, lief ein Knabe in de nWeg. Schmeling, der sofort mit aller Gewalt bremste, konnte nicht verhindern,, dass der Wagen ins Schleudern geriet und mit gewaltigen Krach gegen die Mauer eines Hauses fuhr. Während der Wagen selbst stark beschädigt wurde, blieb Schmeling und sein Begleiter, sowie der Knabe unverletzt. Schmeling konnte nach kurzem Aufenthalt in einem anderen Wagen seine Reise fortsetzen.

Autounfall.

Noch befindet sich der bei dem letzten Autounglück in Altdorf Verunglückte im Plesser Johaniter Krankenhaus und schon wieder ereignete sich ein folgenschweres Unglück. Der Bauer Macieczik aus Kobielitz fuhr mit seinem Langwagen und einem Begleiter nach der Stadt. In der Nähe der Gastwirtschaft Kloss in Altdorf, bei welcher die Chaussee abfällig ist und eine Kurve beschreibt, wurde er von rückwärts von einem Warschauer Lastauto überholt. Auf die Signale des Autos lenkte M. sein Gefährt, da er falsch fuhr, nach der richtigen Seite. In diesem Augenblick wurde der Wagen vom Auto erfasst und der hintere Teil vollständig zertrümmert. Der Begleiter auf dem Wagen erlitt schwere Verletzungen und musste nach dem Johanniterkrankenhaus überführt werden. Auch das Auto wurde stark beschädigt.

Autobus schleudert einen Stein ins Schaufenster.

Der Kattowitzer Autobus fuhr auf der Krakauerstrasse auf einen Ziegelstein. Der Stein sprang ab und schlug in die Schaufensterscheibe des Kaffeegeschäfts Kaiser, welche in Trümmer ging. Der Schaden beträgt 1200 Zloty, ist aber durch Versicherung gedekt. Es ist bereits das zweite Mal, das die Schaufensterscheibe eingeschlagen wurde.

Autobusunglück bei Lublin.

In der Gegend von Lublin ist ein Militärautobus mit einem Motorrad zusammengestossen und in einen Graben gestürzt. 12 Offiziere haben Verletzungen davongetragen.

Vom Lastauto tödlich überfahren.

Auf der ulica Nowo-Wiejska in Kochlowitz ereignettte sich ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Ueberfahren wurde dort von dem Lasttauto der Firm Münzer in Ligota der Franz Miliczka aus Kochlowitz, welcher einen Schädelbruch und andere Verlettzungen erlitt, so dass er auf der Stelle getötet wurde. Der Chauffeur setzte seine Fahrt in beschleunigten Tempo fort, konnte aber in Ligota von einem Polizeibeamtten ermittelt werden. Der Tote wurde nach der Leichenhalle des Kochlowitzer Friedhofes geschaffft.

Knabe vom Autto angefahren.

Im Ortsteil Domb wurde von einem Personenauto der 10-jährige Georg Gieda von der ulica Wąska 1 in Domb angefahren. Der Knabe erlitt schwere Kopfverletzungen sowie Bruch des rechten Beines. Der Verunglückte ist nach dem städtischen Spital in Kattowitz überfshrt worden. Die Schuld an dem Verkehrsunfall soll der Autolenker tragen (?).

Verschiedenes.

Bestrafung an Ort und Stelle.

Jeder Chauffeur oder Motorradfahrer, der falsch fährt, muss sofort bezahlen.

Der Königshütter Magistrat hat sich vor einiger Zeit an die Polizeibehörde gewandt, um eine schnellere und schärfere Bestrafung bei Verstössen gegen die Verkehrsordnung zu erreichen. Die Polizeibehörde beabsichtigt, dem Wunsche des Magistrats nachzukommen. Da die im Verwaltungswege verhängten Strafen gegen Auto- und Motorradfahrer nicht den erwünschten Erfolg gebracht haben, will man in der nächsten Zeit einen neuen Weg einschlagen. Die Polizeiposten sollen ermächtigt werden, bei Verstössen gegen die Verkehrsordnung die Geldstrafen sofort an Ort und Stelle einzuziehen. Die Beamten werden gewisse Bons erhalten, auf denen die Art des Vergehens vermerkt ist und die auf verschiedene Beträge lauten. Der ertappte Chauffeur oder Fahrer erhält über den abgeforderten Betrag eine Quittung.

Als Strafbeträge sind vorgesehen: bei zu schneller Fahrt, bei Fahrt auf falscher Seite, bei verordnungswidrigem Ausweichen und Ueberholen 5 Złoty, bei Fahrt in der Nachtzeit ohne Licht oder mit unerlaubten Lichtreflexen, bei Unterlassung der ordnungsmässigen Warnungssignale oder Gebrauch der nicht erlaubten Hupensignale je 3 Złoty. Die neue Strafordnung soll für den Stadtbezirk Königshütte bereits in den nächsten Tagen in Kraft gesetzt werden.

Nach den bisherigen Mitteilungen handelt es sich um eine Verordnung, die hauptsächlich Chauffeure und Motorradfahrer betrifft. Ohne deren Verstösse rechtfertigen zu wollen, müssen wir doch darauf hinweisen, dass die gleiche Strafmethode unbedingt auchh gegen Fuhrwerkslenker angewandt werden sollte. Bei verschiedenen Kontrollen konnte man feststellen, dass der meiste Widerstand gegen die Ver-kehrsbestimmungen von Kutschen ausging, die sich zum Teil sogar durch Flucht den Feststellungen der Polizei zu entziehen suchen.

Dann: die Verteilung der Geldstrafen ist nicht allzu glücklich. Dass man das Fahren ohne Licht bei Nacht für harmloser hält, als unvorschriftsmässiges Fahren am Tage, ist unverständlich. Wer die langen Radfahrer- oder Wagenkolonnen beobachtet, die nachts ohne Licht Chausseen und Strassen bevölkern, weiss, welche Gefahren hier vorhanden sind.

Komentar überflüssig.

Nur der Automobilist soll bezahlen. Der Z. Z. A. hat dazu bereits Stellung genommen.

Eine neue Verkehrsinsel.

Zwecks besserer Abwickelung und Regelung des Räderverkehrs ist nunmehr an der Kreuzung ulica Młyńska-Mikołowska in Kattowitz ebenfalls eine Verkehrsinsel errichtet worden. Verkehrspolizisten werden dort ihren Dienst regelmässig ausüben und dafür Sorge tragen, dass sich solche in letzter Zeit an dieser Stelle eingetretenen Verkehrsunfälle nicht mehr ereignen.

Ein Verkehrshindernis.

Als Verkehrshinderris gestaltet sich die Maute an der Eisenbahnlinie Kattowitz-Schoppinitz, an der Ueberquerung der Chaussee bei Prittwitzschacht in Roszdzin. Es geschieht dort, und das sehr oft, dass die Schranke eine Viertelstunde lang geschlossen bleibt. Das geschieht meistenteils in den Nachmittagsstunden, in der Zeit von 3,15 -3,35 Uhr, wenn mehrere Züge die Stelle passieren müssen. Zu beiden Seiten der Schranken stauen sich dann die Wagen, Wägelchen, Autos und Autobusse an. Wenn die Schranken endlich nach langem Warten hochgehen, stürmt alles auf die Oeffnung. Vielleicht erlässt die Eisenbahndirektion einen diesbezüglichen Ukas, nach welchem eine solche Ansammlung verschiedener Fuhrwerken an dieser Stelle unterbunden und der Verkehr in normaler Weise geregelt wird. Hier tut Abhilfe Not, denn Zusammenstösse sind leicht möglich.

Büro des Autobusverkehrs.

Das Büro des Zweckverbandes der schlesischen Selbstverwaltungen für die Durchführung des Autobusverkehrs ist vor einigen Tagen auf Zimmer 23 im Magistratsgebäude auf der ulica Pocztowa eingerichtet worden und befindet sich im 2. Stockwerk. Am Vorzimmer ist die nachstehende Aufschrift zu lesen: „Śląskie Linje Autobusowe, Związek Celowy Samorządów Śl. dla Prowadzenia Komunikacji Autobusowej". Diesem Zweckverband gehört Vize-Stadtpräsident Skudlarz als Vorsitzender an. Die technische Leitung wurde Herrn Ostrowski übertragen. In diesem Büro erfolgt die Abwicklung des eigentlichen Geschäftsverkehrs, einschliesslich Entgegennahme und Einkassierung der Gelder.

Geistesgegenwärtiger Chauffeur vermeidet einen Zusammenstoss.

Durch die Geistesgegenwart eines Chauffeurs ist ein grosses Unglück vermieden worden. Als der voll besetzte Autobus Sl. 9900, der um 3,25 nachmittags von Siemianowitz abfuhr, die Kurve vor dem Hüttengasthaus in Hohenlohehütte passieren wollte, kam ihm ein Pferdewagen entgegen, der auf der linken Seite fuhr. Da zu gleicher Zeit auch die Strassenbahn in Richtung Siemianowitz ankam, war ein Zusammenstoss fast unvermeidlich. Im letzten Augenblick gelang es jedoch dem Chauffeur, den Autobus auf die Auffahrt vor der Hohenlohe'schen Verwaltung zu lenken. Der Pferdewagen erhielt daher nur noch einen Stoss durch die Hinterräder des Autobusses ,woduch grosser Schaden vermieden wurde. Der Kutscher, der durch sein falsches Fahren beinahe ein Unglück herbeigeführt hätte, verdient eine exemplarische Bestrafung.

Benzinerzeugung mittels Elektrizität.

In einem Bericht von Prof. S. C. Lind und Dr. George Glocker der Universität Minnesota an die Amerikanische Chemische Gesellschaft wird angeführt, dass durch eine Behandlung der Naturgase, welche aus Oelquellen entweichen, mit els Elektrizität Benzin und Oele gewinnbar sind. Das Gas wird in einen Gasbehälter, umwickelt mit schwarzem elektrischem Isolierband, geleitet, der eine Röhre enthält. Durch diese Röhre wird ein elektrischer Strom von 1 800 Volt Spannung geleitet, der den Niederschlag von Oel oder Benzin am Boden des Behälters im Verhältnis von ungefähr 1 Liter auf 320 Liter Gas bewirkt.

Eine neue Auto Sicherung.

Die Diebstähle von Kraftwagen sind in letzter Zeit so häufig geworden, dass der arme Automobilist, der schon sowieso genügend Sorgen hat, seines Lebens kaum mehr froh werden kann. Nicht genug damit, dass die nächste Rate auf den Wagen fällig ist, dass die Versicherungsgesellschaft mahnt und der Garagenbesitzer drängelt — er muss jedesmal gerührten Abschied von seinem Wagen nehmen, wenn er gezwungen ist, ihn einige Minuten auf der Strasse stehen zu lassen; denn er weiss nie, ob er ihn nochmals wiedersieht. Nun gibt es ja eine grosse Zahl mehr oder weniger — meistens weniger — verlässlicher Sicherungen; aber die Autodiebe sind eine schlaue Bande, und finden immer neue Wege, um ihr Ziel zu erreichen.

Eine neue Autosicherung, die kürzlich auf dem Markte erschienen ist, dürfte ihnen aber doch eine gehörige Nuss zu knacken geben, denn mit ihr ist schlecht fertig zu werden. Diese Sicherung besteht aus einem vierstelligen Zahlenschloss, das auf die Schalttafel montiert wird und mit den Zündkabeln in Verbindung steht. Nur bei einer ganz bestimmten Zahleneinstellung sind die Zündkabel rich-

tig verbunden. Wer diese Zahl nicht kennt, kann den Motor eben nicht anlassen oder muss eben die ganze Schalttafel abmontieren und mit den Kabeln zu experimentieren beginnen — was sich kein Automarder getrauen dürfte. Nebenbei setzt die Sicherung die Hupe in alarmierende Tätigkeit, sobald eine unbefugte Hand sich am Anlasser zu schaffen macht; und mittels eines besonderen Relais kann auch die Motorhaube, der Reisekoffer und das Ersatzrad gegen Oeffnen oder Abnehmen geschützt werden. Der Apparat gestattet gleichzeitig, die Zündkrezen des Wagens — mittels eines kleinen Schalters einer Prüfung zu unterziehen.

12 Zylinder-Motor für Kraftwagen.

Die Maybach-Motorenwerke haben als erste deutsche Firma den serienmassigen Bau eines neuen 12-Zylinder-Motors für Kraftwagen in Angriff genommen, dessen Konstruktion auf Grund der Erfahrungen mit dem 12-Zylinder-Luftschiffmotor des „Graf Zeppelin" ausgearbeitet wurde. Schon in nächster Zeit soll mit dem Verkauf eines neuen 12-Zylinder-Grosskraftwagens begonnen werden, — nachem die seit Frühjahr des Jahres laufenden Versuche und die ausgedehnten Prüftahrten zur vollen Zufriedenheit der Konstrukteure ausgefallen sind.

Zu Gefängnis verurteilt.

Am 1. Oktober d. Js. geriet der 6-jährige Ignaz Minas beim Ueberschreiten der Strasse vor ein Personenauto, welches von dem Chauffeur Heinrich W. aus Czeladź gesteuert wurde. Der Knabe wurde zu Boden gerissen und erlitt infolge des wuchtigen Aufschlags einen Schädelbruch. Bald nach Einlieferung in das Spital trat der Tod ein. Die polizeilichen Erhebungen ergaben, dass sich der Unfall in dem Moment ereignete, als der Chauffeur einem Lastauto ausweichen wollte. Der verungl. Knabe konnte das Personenauto nicht sehen, da es von dem Lastauto verdeckt wurde. Die Schuld des Chauffeurs besteht, nach Ansicht des Gerichtes, darin, dass er ein zu schnelles Fahrttempo eingeschlagen hatte. Der Beklagte verneinte eine Schuld und behauptete, gegen die Verkehrsvorschrift nicht verstossen zu haben. Nach Vernehmung einer Zeugin, welche den Vorfall genau beobachtet hatte, kam das Gericht doch zur Ueberzeugung, dass ein Verschulden des Chauffeurs vorlag. Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis bei einer Bewährungsfrist.

Zusammenstoss zwischen Auto und Fuhrwerk.

Auf der Königshütter Chaussee, die nach Charlottenhof führt, fuhr ein Personenauto in ein voll beladenes Fuhrwerk, wobei ein Gaul des Gespannes schwer verletzt wurde. Die nähere Untersuchung wird die genaue Schuldfrage feststellen.

Vom Auto überfahren.

Auf der ul. 3-go Maja wurde eine gewisse Hedwig Szymalla aus Hohenlinde vom einem Personenauto überfahren, wodurch sie neben verschiedenen Fleischverletzungen auch einen Beinbruch davontrug. Die Verunglückte fand Aufnahme im Hedwigsstift.

Kollegen!

Vergesst nicht die Führerscheine umzutauschen. — Jeden Tag zwischen 17 und 18 Uhr werden entsprechende Anträge im Verbands-Sekretariat ul. Jordana 12 entgegengenommen.

Von einem Auto angefahren.

Auf der ulica Wojciechowskiego, im Ortsteil Zalenze, wurde von einem Personenauto die sechsjährige Elisabeth Kroczek angefahren und verletzt. Das Mädchen erlitt einen Bruch der rechten Hand. Es erfolgte die Ueberführung in das städtische Spital in Kattowitz. Nach Erteilung der ersten ärztlichen Hilfe wurde das verletzte Mädchen in die elterliche Wohnung geschafft.

Zusammenprall zwischen Lastauto und Radfahrer.

Ein Zusammenprall ereignete sich auf der ul. Krakowska in Zawodzie zwischen dem Lastauto VI. 3677 und dem Radfahrer Johann Dusza aus Wygielkow, Kreis Chrzanow. Der Radler erlitt hierbei erhebliche Verletzungen. Es erfolgte die Ueberführung in das Barmherzige Brüderkloster in Bogutschütz. Die Schuldfrage konnte bis jetzt nicht geklärt werden.

Die leidigen Verkehrsunfälle.

Der 10-jährige Paul Centawer wurde auf der ul. 3-go Maja von einem Personenauto, das von einem gewissen Herbert K. gesteuert wurde, überfahren. Der Knabe erlitt einen schweren Beinbruch und musste ins städtische Krankenhaus überführt werden. Die Polizei nahm zwecks Feststellung der Schuldfrage ein Protokoll auf.

Die neue Verkehrsordnung

Król. Huta. Die Polizeidirektion gibt in einer Verordnung die Vorschriften für die neue Verkehrsordnung bekannt. Danach darf die Hauptstrasse von Königshütte (Wolności) nur in der Richtung nach Neuheiduk und Bismarckhütte befahren werden. Die Fahrtgeschwindigkeit von Lastwagen darf 10 km in der Stunde nicht überschreiten. Andere Wagen wie zum Beispiel Lieferungsautos dürfen in der Stunde allerhöchstens 15 km fahren. Die Fahrtgeschwindigkeit von Personenautos darf in der Stunde 30 km betragen. Diese Fahrttempos gelten innerhalb des Stadtbezirks Königshütte. In Verbindung mit der neuen Verkehrsordnung wird betont, dass sich die Verkehrsfahrzeuge in der Fahrtrichtung immer rechts halten sollen. Ein Ausweichen darf ebenfalls nur in dieser Richtung erfolgen. Dagegen ist ein Ueberholen des Fahrzeuges nur in linker Fahrtrichtung gestattet. Pferdegespannen mit Belastung und ohne Federung ist der Verkehr in der Hauptstrasse nur im Schrittempo erlaubt. Handwagen und Kinderwagen dürfen nicht auf dem Bürgersteig gefahren werden. Alle Uebertretungen gegen die neue Verkehrordnung im Sinne der obrigen Vorschriften werden strafrechtlich verfolgt.

Der Profosor Svedberg über das Laboratorium „Philips"

Der bekannte schwedische Professor Svedberg von der Universität Upsala, Nobelpreisträger für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Chemie, äusserte sich über das Laboratorium von „Philips" wie folgt:

„Es ist lächerlich, dass das grösste chemische Laboratoirum der Welt nicht eine weltbekannte Universität besitzt, sondern die Philips-Werke in Eindhorn. Holland kann nicht einmal soviel Ge-

lehrte stellen, wieviel dort beschäftigt werden könnten."

DDas vorher angeführte Schreiben haben wir an die Auto-Firmen versandt und wir appelieren an die Kollegen etwa ihnen angebotene Gratifikationen mit dem Hinweis abzulehnen, dass dieser Betrag der Unterstützungskasse des Z. Z. A. überwiesen werden soll. Der Vorstand.

Anerkennung

für gute Vertretung vor Gericht, fühle ich mich verpflichtet den Rechtsanwälten des Z. Z. A.-Katowice, Dr. Kosała i Jasienicki auszusprechen. Dieselben haben mich in einer Privatklage gegen ein verhältnismässig kleines Entgeld verteidigt und in einem sehr komplizierten Falle meine Freisprechung durchgesetzt.

Josef Reźny — Chauffeur
Katowice, ul. Zielona 21.

Wenn Bernhard Shaw fliegt.

Fliegen ist eine Leidenschaft der Londonergeworden. Jeder, der etwas auf sich hält, möchte am liebsten sein eigenes kleines Flugzeug haben. Und natürlich! der Prinz von Wales, tonangebend in allen Modedingen, darf dabei nicht fehlen und er hat sich so ein kleines Flugzeug in rotblau mit scharlachrotem Leder zugelegt, in dem er zeigt, wie ein Gentleman sich auch in luftigen Situationen zu bewegen hat. Ob alt, ob jung, ob männlich, ob weiblich, die Fliegerei ist der Traum aller smarten Londoner. Kürzlich hat sogar erst der 75-jährige Sir Horace Plumkett, ein Irländer, das Fliegerexamen gemacht und Mrs. Winifred Spooner hat einen Flug nach Nairobi in Ostafrika unternommen als Vorversuch einer regelrechten Verbindung zwischen England und Ostafrika.

Angesichts dieser Sachlage kann natürlich auch Bernhard Shaw, den seine Landsleute immer noch recht widerwillig anerkennen, nicht umhin, sich die Sache etwas näher anzusehen und selbst zu versuchen, wenn alles lobt und begeistert ist. Shaw kann auch hier seinen Hang zur Kritik und zur Desillusion nicht unterdrücken. Also Bernhard Shaw flog und, was anderen Leuten höchst poetisch war — seine irische Trockenheit verlor auch über den Wolken nicht die Erde unter den Füssen. Shaw war enttäuscht! Die Wolken... sie sahen von der Erde viel imposanter aus. Die schwachen Nebel, durch die Shaws Flugzeug kreuzte, konnten ihm nicht imponieren. In 3000 Meter Höhe wurde der Poet sogar schläfrig und höchst unangenehm war ihm das Surren der Propeller, das ihm noch schlimmer erschien als der Lärm, über den man sich in der Londoner Untergrundbahn mit Recht beklagt.

Aber trotzdem — Shaw wäre nicht Shaw — wenn er nicht über sich selbst springen könnte — Shaw sagt, dass es unerlässlich sei, sich zum Piloten ausbilden zu lassen. Und warum? — DKein Mann dürfte ertragen, sich hinter den Rekordleistungen der Frauen zu wissen, und auf dem Gebiet des Flugsportes ist ja bekanntlich der Mann bisher noch unumschränkter Herrscher geblieben.

Was erwarten wir vom zukünftigen Motorrad?

Das Motorrad hat bei uns eine Verbreitung erlangt, die grösser ist als in Ländern, die durch den Krieg weniger in Mitleidenschaft gezogen wurden. Dies Uebergewicht der Krafträder im Verhältnis zur Zahl der gefahrenen Wagen wird voraussichtlich in absehbarer Zeit kaum geändert werden können und deshalb ist es berechtigt, sich mit der Frage der weiteren Vervollkommnung dieses einfachsten motorischen Beförderungsgerätes recht oft zu beschäftigen. Als Gebrauchsfahrzeug für jedermann muss unbedingt verlangt werden, dass das Prinzip grösster Einfachheit überall Anwendung findet. Komplizierte Maschinen sind in Händen von Laien fast immer gleichbedeutend mit betriebsunsicheren und so muss auch beim Motorrad alles Ueberflüssige vermieden werden, soweit es sich vermeiden lässt, ohne die allgemeine Wirtschaftlichkeit in unzulässiger Weise zu schädigen. Reparaturen sind nun aber einmal an Maschinen nicht zu vermeiden und um sie am Motorrad ohne besondere Vorkenntnisse und in bequemster Weise vornehmen zu können, muss auf leichte Zugänglichkeit und gute Demontierbarkeit besonderer Wert gelegt werden. Jeder Laie, soweit er ein Motorrad benutzt, muss wissen, wie seine Maschine von innen aussieht und welche Fehler möglicherweise entstehen können. Er wird sich auf seinem Rad um so sicherer fühlen, je mehr er mit seinem Aufbau vertraut ist und Störungen selbst und ohne fremde Hilfe beseitigen kann. Die Frage der Wirtschaftlichkeit ist aber ausser von der Anschaffung und dem Betriebsmittelverbrauch wesentlich abhängig von der Grösse der zur Unterhaltung aufzuwendenden Arbeit. Je mehr Zeit eine Maschine zu ihrer Pflege benötigt, umso kürzer kann naturgemäss nur ihre Arbeitszeit sein und wenig Wartung ist für das Motorrad gleichbedeutend mit steter Betriebsbereitschaft. Man hat das Motorrad zum Zwecke der Erzielung von Höchstleistungen auf Rennen heraufgezüchtet zu einer sehr komplizierten Maschine, indem man durch obengesteuerte Ventile und hohe Verdichtung das Höchstmass von Leistung zu erzielen trachtete. Die Gebrauchsmaschine kann auf viele derartige Verbesserungen, die der Lebensdauer Abbruch tun verzichten und lieber eine geringere Höchstgeschwindigkeit und einen etwas weniger günstigen Brennstoffverbrauch in Kauf nehmen, wenn dadurch komplizierte Anordnungen vermieden werden und eine billige wohlfeile Herstellung sich ermöglichen lässt. Der Erhöhung der Bequemlichkeit im Betriebe aber sollte man erhöhtes Augenmerk schenken, denn hier gilt der Grundsatz der grössten Vereinfachung nur bedingt.

Eine Maschine, die infolge ihrer gesamten Bauart schon nicht im geringsten mit den Annehmlichkeiten des Fahrenz im geschlossenen Wagen konkurrieren kann, muss wenigstens so weit als möglich so zurechtgemacht sein, dass die gröbsten Unannehmlichkeiten beseitigt sind, der Fahrer vor Strassenschmutz geschützt und genügend bequem und fest im Sattel sitzt. Wollte man an dieser Stelle sparen, so würde man vielen die Freude am Motorradfahren nehmen, oder aber, für die Zahlungskräftigeren, den kleinen Wagen neben dem Motorrad als das wünschenswertere Objekt erscheinen lassen.

Ford will amerikanisches Lohnniveau für Europa.

Auf Anregung Fords veranstaltete das Internationale Arbeitsamt in Genf eine Untersuchung über die Kaufkraft der Löhne in 17 europäischen Städten und 12 Ländern. Ford hat erklärt, dass er das Lohnniveau der europäischen Arbeiter auf die glei-

che Stufe bringen will wie in Detroit, wo der Mindestlohn 6 Dollar beträgt.

Ford geht nach Westdeutschland.

Die Pläne Fords, sich auch in Westdeutschland einen Fabrikationsstützpunkt zu schaffen, haben sich nunmehr soweit verdichtet, dass die neue Ford-Fabrik wahrscheinlich auf Kölner Gebiet errichtet werden wird. Die neue Ford-Fabrik soll erheblich grösser werden als die Berliner Niederlassung, und man spricht schätzungsweise von 10.000 Mann Belegschaft, was allerdings zu hoch gegriffen sein dürfte. Die mit der Errichtung dieser neuen Fabrik beabsichtigte Politik geht dahin, ausser dem deutschen Absatzgebiet auch die Schweiz, Oesterreich, Ungarn und die Tschechoslowakei zu erfassen.

Das Flugauto.

Von Zeit zu Zeit tauchen in den Tageszeitungen Gerüchte auf über Fahrzeuge, die in mehreren Elementen als Fortbewegungsmittel dienen können, sei es nun, dass sie zu Erde und zu Wasser bewegungsfähig sind oder gar noch als Luftfahrzeug Verwendung finden können. Als neueste Erfindung dieser Art wird jetzt von einem in Bau befindlichen Flugauto gesprochen, dass also wie der Name schon sagt, Auto und Flugzeug zugleich ist.

Das Fahrzeug gleicht, als Flugzeug hergerichtet, ganz einem solchen bekannter Art, nur besitzt es vier Räder bei etwas massig gehaltenem Rumpf. Die Flächen dieses als Eindecker gebauten Flugzeuges sind halbfreitragend, indem sie oben am Rumpf befestigt werden und nach der unteren Rumpfkante abgestützt, und zwar durch Streben. Zum Zweck der Umwandlung in ein Landfahrzeug werden die Flächen, die vom Rumpf leicht zu lösen und drehbar sind in der Längsrichtung über dem Fahrzeug zusammengelegt, so dass eine verhältnismässig geringe Breite erreicht ist.

Als Antrieb für die Luftschraube dient ein Flugmotor und zwar von 200 PS der aber nicht etwa, wie man annehmen sollte, auch die Räder bei Fortbewegung auf dem Boden dreht, sondern zum Antrieb derselben ist ein besonderer Motor von 15 PS vorgesehen.

Solche Erfindungsvorschläge, zu denen auch der vorliegende zu zählen ist, hören sich sehr gut an, sie bringen zweifellos etwas Neues, vom Alltäglichen abweichendes, dass sie aber praktisch Brauchbares bringen, wird man selten finden. Ein Flugzeug ist in dem Masse wie es zum Start und zur Landung notwendig ist, auch Landfahrzeug, wie man auf jeden Flugplatz sehen kann. Wenn aber nach einer Notlandung der Aufstieg unmöglich ist, so hat, wenn die Startverhältnisse genügen und Betriebsstoff vorhanden ist, bestimmt ein lebenswichtiger Bestandteil des Flugzeuges Schaden gelitten. Wenn dieses dem Flugauto passiert wäre, so wird in 8 von 10 Fällen wahrscheinlich auch die Bemühung als Landfahrzeug bis zum nächsten Flughafen oder einer Reparaturstelle zu gelangen, aussichtslos. Für diese zwei Fälle ist einmal eine vom normalen abweichende, und die Verwendung als Flugzeug bestimmt nicht fördernde Bauweise angewendet worden, und ausserdem noch ein Hilfsmotor von 15 PS, der im Fluge tote Last bedeutet, vorhanden. Damit charakterisiert sich die wirtschaftliche Bedeutung eines solchen Flugzeuges wohl von selbst.

Es soll damit nicht gesagt werden, dass stets die Herrstellung eines solchen Fahrzeugs für derartige Verwendungszwecke aussichtslos ist. Es mag eine verhältnismässig geringe Mühe bedürfen, um solche Fahrzeuge zu bauen, nachdem einmal Spezialfahrzeuge solcher Art im betriebsfähigen Zustand vorhanden sind. Wichtig ist aber letzten Endes allein, dass solche Fahrzeuge auch praktischen und wirtschaftlichen Zwecken dienen können und das wird man in den meisten Fällen bezweifeln müssen, denn man kann mit einem Auto auf Strassen fast überall hinkommen und wo Wasser wirklich das Erreichen eines Zieles verhindert, kann man dasselbe umgehen oder es sind Brücken da, oder man verlädt das Auto auf Schiffe. Dieses selbst aber für solche Zwecke als Wasserfahrzeug verwendbar zu machen, wird kaum je mehr als höchstens sportlichen Wert haben.

Wir erfüllen die traurige Pflicht unsere Mitglieder v. dem Hinscheiden des Kollegen

Józef Schlossarek

zu benachrichtigen. Als Opfer seines Berufes musste er im Alter von 23 Jahren von uns scheiden. Er war als ein guter und anständiger Kollege bekannt. Möge Ihm die Erde leicht sein.

Humor.

Schupo: „Warum leuchtet das Katzenauge nicht an Ihrem Rad?"

— „Det hat 'n Jerstenkorn!"

Ein Chauffeur war mit seinem Wagen in eine Schafherde geraten, und ein Hammel war ihm zum Opfer gefallen.

„Beruhigen Sie sich, guter Mann", ging er dem Bauern entgegen, der aufgeregt angelaufen kam, „ich werde Ihnen das Tier ersetzen!"

„Den Hammi? Den können Sie mir net ersetzen!" mass der Bauer ihn von Kopf bis zu Fuss, „meine S', die Schaf merken das net?"

Der Lehrer hat der Klasse etwas über Verkehrsvorschriften und über Verhütung von Unfällen im modernen Verkehr erzählt.

„Warum darf ich zum Beispiel keine leere Flasche aus dem fahrenden Auto werfen?" fragt er.

„Weil zwanzig Pfennig Pfand drauf stehen."

Do rejestru spółdzielni L. 72 wpisano w dniu 14. listopada 1929 r. przy firmie „Spółdzielnia Automobilistów" w Katowicach, spółdzielnia z odpow. udziałami, że zastępca członka zarządu Jerzy Gotzmann ustąpił a w miejsce jego został wybrany zastępcą członka zarządu Ryszard Drozdek szofer z Katowic. Sąd Grodzki w Katowicach.

Versammlungs-Kalender

des Związek Zawodowy Automobilistów, Okręg Śląski.

Ortsgruppe	Tag der Versammlung	Versammlungslokal	Zuschriften zu richten an:
Katowice	ersten Donnerstag nach dem 1. jeden Monats	„TIWOLI" ulica Jordana 12	Zw. Zaw. Automobilistów Sekretarjat Orkręgowy ulica Jordana 12
Król. Huta	1. Montag nach dem 1.	Restauracja róg ulica Katowicka – Stawowa Ertel	Jan Cmok, szofer Straż Pożarna, ul. Bytomska
Bielsko	ersten Samstag nach dem 1. jeden Monats	Restauracja Nowak, Wzgórze	Jan Surowka szofer, Biała ulica Haulcnowska 47
Tarn. Góry	ersten Mittwoch nach dem 1. jeden Monats	Restauracja Wieczorek, Plac Wolności	Karol Schroth, szofer ulica Krakowska 15
Rybnik	ersten Dienstag nach dem 1. jeden Monats	Restauracja Kaczmarczyk, Plac Wolności	Karol Węglorz, szofer ulica Piaskowa 51
Cieszyń	zweiten Samstag nach dem 1. jeden Monats	Restauracja Fr. Piller ul. Celesty	Rudolf Zając, ul. Przykopa 34

Wydawca Związek Zawod. Automobilistów Rzeczplt. Polskiej. Redaktor odpow. Al. Adamczyk, Katowice.

Drukiem „Gazety Robotniczej" w Katowicach.